

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1901**

29 (3.2.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-533457](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-533457)

Jeverisches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanfragen nehmen
Bestellung entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Frangolohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Copypresse oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. A. Meißner & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 29.

Sonntag den 3. Februar 1901.

III. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Erlaß des Kaisers.

Berlin, 1. Febr. Die N. N. Z. veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler: „Nach der herzerhebenden Mich hochbeglückenden Festesfreude, mit welcher das zweihundertjährige Jubiläum der Erhöhung Preußens zum Königreich im ganzen Lande gefeiert ist, ist durch den Heimgang der weiland Königin Viktoria von Großbritannien und Irland, Meiner vielgeliebten und hochverehrten Großmutter, tiefe Trauer über Mich und Mein Haus gekommen. Unter dem frischen Eindruck dieser Heimfuchung habe Ich Meinen diesjährigen Geburtstag an der Bahre der edlen Fürstin in stiller Enkfer begangen. Um so wärmer und lauter sind aber an Mein landesväterliches Herz die zahlreichen Kundgebungen aus der Heimat gedrungen, welche Mir die innige Teilnahme Meines Volkes an Meinem Schmerz, sowie seine treue Hürbte für Mein ferneres Wohlergehen zum Ausdruck gebracht haben. Es hat Mir wohl gethan, erneut zu erfahren, in welcher freundlicher Weise Meiner an Meinem Geburtstage in den deutschen Vanden an seitens der im Auslande weilenden Deutschen gedacht wird, und es drängt Mich, allen Beteiligten Meinen wärmsten Dank zu erkennen zu geben. Gott der Herr aber wolle das deutsche Volk in allen seinen Schichten und Gliedern auch ferner in seinen gnädigen Schutz nehmen und deutsche Treue, deutschen Fleiß und deutsche Arbeit allezeit mit Segen krönen. Ich erlaube Sie, diesen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntniss zu bringen.“

Landwirtschaftskammer des Herzogthums Oldenburg.

Oldenburg, 1. Febr. Unserm Bericht über die erste Sitzung am 30. Januar sei noch der Voranschlag für das Jahr vom 1. Mai 1901 bis 1. Mai 1902 vollständig nachgefolgt:

A. Einnahmen.		Mark
Durch Umlage zu erheben		25265
Zuschuß aus der Staatskasse:		
a. für allgemeine Zwecke	10800	
b. die chemische Versuchs- u. Kontrollstation	3100	
c. dieselbe (auf Gegenleistung beruhend)	750	
Staatszuschuß für Bezirksviehställen	1000	
Nacht für das „Neue Haus“ von B. Schnitter	3000	
„ Lagerräume zc.		
Für Inserate aus dem Landwirtschaftsblatt	2800	
An Abonnementsgeldern für das Landwirtschaftsblatt	20	
Provision der Lebens- und Viehversicherungs-Gesellschaften	200	
Zinsen	100	
Insgesamt		47035

B. Ausgaben.

I. Hebungskosten für die Umlage.		
3 % Gebühr an die Gemeinden für die zu erhebende Umlage	755	
II. Geschäftskosten.		
Gehalt des Generalsekretärs	4200	
„ „ Assistenten	1470	
„ „ Rechnungsführers	400	
Druckkosten für Jahresberichte zc.	400	
III. Reisekosten und Diäten.		
Für 4 Mitglieder des Vorstandes	900	
„ „ Gefamtsitzungen	1200	
„ die Sommer-Centralauschussitzung	500	
„ die Sonderauschussitzungen	1100	
„ den Vorsitzenden, Generalsekretär u. Assistenten	3000	
IV. Geschäftsräumlichkeitskosten.		
Nacht für das „Neue Haus“ an den Staat	3000	
Nachveräußerung an den Pächter des „Neuen Hauses“	300	
Reparaturen und Anschaffung von Inventar	500	
Für Beleuchtung, Feuerung und Reinigung	500	

V. Bureaukosten.		Mark
Gehalt des Expedienten		1800
Kopialien, Schreibmaterial, Ablafche zc.		1230
Portokosten		750
VI. Landwirtschaftsblatt betr.		
Druckkosten		4500
Honorar für Originalartikel		300
Expedition der zu versendenden Landwirtschaftsblätter		
a. 5000 Exemplare à 78 Pf. (26 Nrn. à 3 Pf.)		3900
b. an Ehrenmitglieder, Kammermitglieder, auswärt. Vereine zc.		60
c. an Annoncen-Firmen zc.		50
d. Expeditionskosten zc.		750
VII. Landwirtschaftliche Bibliothek.		
Für Anschaffung neuer Werke, Einbinden zc.		400
VIII. Chemische Versuchsstation.		
An die chemische Versuchsstation Staatszuschuß		3100
An dieselbe aus der Kasse der Landwirtschaftskammer:		
a. Zuschuß		1200
b. für Hebung der Milchwirtschaft		200
Staatszuschuß (auf Gegenleistung beruhend)		750
IX. Weitere Verwendungen.		
Beitrag zu den Kosten des deutschen Landw.-Rats (400 Mk.), der deutschen Landw.-Ges. (20 Mk.), des Vereins zur Förderung der Moorkultur (20 Mk.), der Vereinigung deutscher Schweinezüchter (50 Mk.), des nordwestdeutschen Kanalvereins (50 Mk.)		540
Zur Hebung der Viehzucht, Bieneuzucht, Tierställen zc.		3000
Zuschuß zu den Kosten der Sommer-Central-Aus-schuss-Sitzung		300
Für die Einrichtung von periodischen Butterprüfungen		150
Reisekosten und Tagelöhler für Vorträge in den landw. Vereinen, auschl. derjenigen des Generalsekretärs und Assistenten		3000
Zuschuß für die Hufbeschlagschule		200

Nach uns die Sündflut.

Roman aus der Gegenwart von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Warst Du selbst dort? Man hat Dir wohl keine Komplimente über die Gründe Deiner Weigerung gemacht?“

„Im Gegenteil, man spottete darüber, die Herren konnten nicht begreifen, daß ich mich nicht bücken wollte, um das viele Geld von der Straße aufzuheben.“

„Und wenn es nun doch ein solides Unternehmen wäre?“ fragte Hedwig gedankenvoll. „Es sind so viele reich geworden.“

„Aber fragt mich nur nicht wie!“ unterbrach der Vater sie. „Wir leben in der Zeit des Schwindels, und das Ende trägt die Last. Hast Du von der Verhaftung des russischen Grafen heute Morgen nichts vernommen, Eugen?“

„Nein; ich war nur eine halbe Stunde am Gericht und habe von der Staatsanwaltschaft niemand gesehen.“

„Der russische Graf soll hier eine ziemlich hervorragende Rolle gespielt haben,“ fuhr der Doktor fort, während er mit beneidenswertem Appetit speiste, „er gab viel Geld aus und wußte sich in die höheren Kreise der Gesellschaft einzuschmuggeln. Und nun soll es sich herausgestellt haben, daß er ein geriebener, oft bestraffter Gauner ist, der sich auch hier an Diebstahl und Einbruch beteiligt hat.“

„Das ist schon oft dagewesen,“ sagte Eugen ruhig, „noch vor einem halben Jahre sollte ich die Verteidigung eines solchen Industriewerkes übernehmen, ich habe es abgelehnt, nachdem ich die Akten geprüft hatte.“

„Ich erinnere mich einer ähnlichen Geschichte, die mir

in Newyork begegnete,“ nickte der Doktor, „damals ging der Bursche strafflos aus, ich glaube, die Sache ist nie an den Tag gekommen.“

„Bann bist Du denn in Newyork gewesen, Papa?“ fragte Hedwig erstaunt.

„Ja, wist Ihr denn davon nichts?“

„Ich höre es heute zum ersten Mal.“

„Nun, es kann sein, ich habe in langen Jahren nicht mehr davon gesprochen. Ja, ich war einige Jahre dort als Arzt thätig, ich wollte Welt und Menschen kennen lernen und man hatte mir an einem Hospital in Newyork eine Assistentenstelle angeboten. Seitdem sind bereits dreißig Jahre verstrichen und wer weiß, ob ich nicht noch dort wäre, wenn nicht der plöglche Tod meines guten Vaters mich hierher zurückgerufen hätte. Nicht nur, daß ich durch diesen Todesfall hier sofort in eine große Praxis kam, war auch hier vieles zu ordnen, was kein anderer außer mir ordnen konnte.“

„Sag's nur gerade heraus, Deine Mutter und ihre ganze Familie bedurften Diner,“ erwiderte Tante Vorchen mit bewegter Stimme. „Du warst für sie der Retter in der Not, und Dir allein dankten sie später ihre sorgenfreie Existenz!“

„Ich wäre ein Schurke gewesen, wenn ich das nicht für meine brave, unvergeßliche Mutter gethan hätte!“

„Se nun, es giebt solcher Schurken genug!“

„Lassen wir das, Vorchen, ich that meine Pflicht und damit basta! Und ob ich drüben so glücklich geworden wäre, wie ich es hier bis heute gewesen bin, das ist auch noch die Frage.“

„Und welche Geschichte erlebst Du drüben?“ fragte Eugen.

„Vielleicht erzähle ich Euch das später einmal. Ich mußte damals unverbrüchliche Verschwiegenheit geloben, und ich hege heute noch die feste Ueberzeugung, daß mir

der Tod sicher gewesen wäre, wenn ich diesen Schwur gebrochen hätte.“

„Das lautet ja beängstigend,“ warf Hedwig ein, deren Blick voll banger Erwartung auf dem Vater ruhte. „Vertraf dieses Geheimnis ein Verbrecher?“

„Ja, allerdings, ein Verbrecher,“ erwiderte er, „und, wie gesagt, ich glaube, daß es strafflos geblieben ist.“

„Könntest Du nicht später Anzeige davon machen, als Du Newyork verlassen hast?“ fragte Eugen.

„Hm, vielleicht hätte ich es gekonnt aber man würde dann wohl mich persönlich vorgeladen haben, um mein Zeugnis und Beweise zu fordern. Und ich hatte in jener Nacht genug gehört und gesehen, um die Macht meiner Feinde zu kennen. Und solchen Gefahren geht man am besten aus dem Wege, man zieht fast immer den Kürzeren, wenn man sie herausfordert.“

„Könntest Du uns die Geschichte nicht jetzt erzählen?“ fragte Hedwig.

„Nein,“ erwiderte der Doktor lächelnd, indem er Messer und Gabel hinlegte und einen Blick auf seine Uhr warf, „dazu habe ich jetzt keine Zeit und auch keine Lust. Du wirst Dich schon gebulden müssen, und eigentlich dürftest Du das Geheimnis auch jetzt noch nicht ausplaudern.“

„Nach dreißig Jahren —“

„Wer weiß, ob es nicht noch jetzt böse Folgen haben könnte!“

„Vor solchen Folgen würde ich Dich zu schützen wissen, Papa,“ sagte Eugen.

Das Dienlmädchen war mit einem Briefe in der Hand eingetreten, es näherte sich rasch dem Rechtsanwalt und überreichte ihm das Schreiben.

„Der Bote wartet auf Antwort,“ sagte es.

Eugen warf einen Blick auf die Adresse und betrachtete das Siegel, es zeigte einen Pfeil mit der Devise „Durch!“

Staatszuschuß für die Bezirksförstereien	1000	Markt
Buchführungsurkunde u. Anschaffung von Formularen	300	
X. Insgemein.		
Insgemein	1400	
Summa der Ausgaben		47035

Zu der erwähnten Debatte über die Förderung der **Marischkultur** entnehmen wir den N. f. St. u. L. folgendes:

R. M. Zürgens: Es ist allgemein bekannt, daß die Marisch bei den großen wissenschaftlichen Erfolgen in der Bodenerforschung nicht in dem Maße berücksichtigt worden ist, wie die übrigen Bodenarten. Wenn die Bewohner der Marischländerereien die Fortschritte in Moor und Geest ansehen, müssen sie beobachten, daß sie sich weit im Hintertreffen befinden. Man hatte, dieses erkennend in der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft beschlossen, einen Sonderauschuß für Marischkulturen zu bilden. Diese Kommission hat sich sehr bewährt. Auch hat das Entgegenkommen des preussischen Landwirtschaftsministers der Sache viel genützt. Seiner Zeit war in dieser Sache auch ein Schreiben des preussischen an das hiesige Ministerium ergangen, worin letzteres ersucht wird, die landwirtschaftliche Versammlung in Bremen zu besuchen. Zu dieser Versammlung hatte die Landwirtschaftskammer auch zwei Vertreter entsandt. In der Versammlung wurde allseitig anerkannt, daß für die Marischkultur in Zukunft mehr als bisher geschehen müsse. Ein Mittel hierzu sei, daß dieselbe in der gleichen Weise wie die Moor- oder die Centraler unterstellt werde, wozu die Moorversuchstation Bremen als sehr geeignet bezeichnet wurde. Bei der Beratung kamen zwei Interessengebiete in Betracht; es war die Frage, ob das Augenmerk nur den Seemarschen, oder auch den Flußmarschen zugewendet werden solle. Nach weiteren Beratungen, wobei die verschiedensten Ansichten zu Tage traten, wurde festgestellt, daß die Kosten sich auf 40 000 Mark belaufen, wozu neben einem Staatszuschuß auch die oldenburgische Landwirtschaftskammer jährlich einen Betrag von 2000 Mk. zu leisten habe. Der Berichterstatter betonte, daß Aussicht vorhanden ist, daß die geplante Einrichtung zu Stande kommt. Der Referent trat warm für die Sache ein, die große Wichtigkeit und den bedeutenden Nutzen, der dem Marischboden dadurch erwachsen würde, wiederholt hervorhebend.

In der gestrigen letzten Sitzung wurde die Geschäftsordnung der Kammer und die Satzungen für die Organisation des landwirtschaftlichen Vereinswesens und das Verhältnis der landwirtschaftlichen Vereine beraten und mit geringen Änderungen, wie vorgeschlagen, angenommen. Schließlich wurden folgende Ausschüsse gewählt:

Ausschuß für Wirtschaftspolitik:
Müller-Nußhorn, Habben-Duanens, Cornelius-Seeverns, Korfhage-Bröckfirtel, Hedderwig-Zericho.

2. Ausschuß für Genossenschaftswesen:
Huchting-Bochhorn, Hollmann-Geweshausen, Kähling-Rechterfeld.

3. Ausschuß für Pferdezüchtung:
Tanzen-Stollhamm, Habben-Duanens, v. Frydag-Daren, J. Alshorn-Zaberauendich, Müller-Hohenberge.

4. Ausschuß für Rindviehzüchtung:
G. Köster-Ofen, Haake-Cappeln, Zürgens-Hohenkirchen, Meiners-Derschammeldwarden, G. Müller-Hohenberge, Plate-Hemmelstap.

Er öffnete mit seinem Federmesser das Kuvert und holte den Brief heraus, den er langsam entfaltete. „Gehrer Herr!“ las er. „Sie sind mir nicht nur als tüchtiger, sondern auch als durchaus ehrenwerter Rechtsanwalt empföhlen,“ las er, die Antwort, die Sie heute Vormittag dem Bankier Schlichter gaben, hat mir bewiesen, daß Sie diese Empfehlung verdienen. Darf ich Sie um die Ehre Ihres Besuchs bitten? Ich wünsche über geschäftliche Angelegenheiten mit Ihnen zu reden, die nicht jeder zu erfahren braucht, und es wäre mir annehmlich, wenn unsere Zusammenkunft schon heute stattfinden könnte. Gestatten Ihre Geschäfte und Ihre Zeit Ihnen nicht, meine Bitte zu erfüllen, so bin ich gerne bereit, Sie in Ihrer Wohnung zu besuchen, ich bitte in diesem Falle um gefällige Angabe der Stunde. Hochachtungsvoll John Carlsen, Villa Hagedorn.“

Eugen blieb eine geraume Weile in Nachdenken versunken, er erinnerte sich des Lobliedes, das Paul über die Tochter dieses Amerikaners gesungen hatte, und eine leicht begreifliche Neugierde bewog ihn, diese Gelegenheit zu benutzen, um sich von der Wahrheit jenes Lobliedes zu überzeugen.

Er konnte das um so eher, als er an dem heutigen Nachmittage keine Amtsgeschäfte hatte.

„Ich werde gleich nach Tisch mir die Ehre geben,“ sagte er dem Dienstmädchen, das sich ohne Bögen wieder entfernte.

Er hielt das Billet noch in der Hand, und als sein Blick jetzt auf den Vater fiel, sah er, daß der alte Herr mit unbekanntem Staunen das Siegel auf dem Kuvert betrachtete.

Es lag ein seltsamer Ausdruck in dem sonst so ruhigen und beteren Antlitz des Doktors, sein Blick haftete starr auf dem Siegel und ein scharfer Zug umzuckte die fest aufeinander gepreßten Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

5. Ausschuß für Schweinezucht:
Schwegmann-Schwege, Silber-Gehorn, Herten-Halsbed, Korfhage-Bröckfirtel, Brauer-Jedderwarden.

6. Ausschuß für Mollereisäulen:
Huchting-Bochhorn, Hollmann-Geweshausen, Kähling-Rechterfeld, Dier. Müller-Neuener-Altengraben, Alshorn-Hartwarderwurp.

7. Ausschuß für Acker- und Wiesenbau:
Cornelius-Seeverns, Christlans-Sorgenfrei, Plate-Hemmelstap, Meyer-Hemmelstap, Kloppenburg-Klippflanne.

Ausschuß für Heide- und Moorkultur:
Battermann-Oberrege, Breesmann-Altenoyte, Meyer-Apen, Müller-Nußhorn.

9. Ausschuß für Bekämpfung von Seuchen und Tierkrankheiten:
G. Alshorn-Zaberauendich, Wedemeyer-Großenmeer,

Silber-Gehorn, Burlage-Hudkelrieden, Mammens-Oldenwarfen.

10. Ausschuß für Forstwirtschaft:
v. Frydag-Daren, Köster-Ofen, Herten-Halsbed.

11. Ausschuß für Obst- und Gartenbau:
Bischoff-Wehder, Hedderwig-Zericho, Haake-Cappeln.

Jugendheim Jever.

Öffentlicher Vortrag

am Sonntag den 3. Februar nachmittags 5 Uhr.

Bilder aus drei Erdteilen.

Eintrittsgeld 20 Pfg., Schüler und Schülerinnen 10 Pfg.

Hengstkörung in Jever am 1. Februar 1901.

Nr.	Angemeldete Hengste	Bemerkungen
1. ältere.		
1	Erwin, geb. 1880, Bes.: Hengstl.-Genossenschaft für das südliche Jeverland.	mehrf. angefört.
2	Nemus, geb. 1886, Bes.: M. Janssen-Oldorf bei Tetten.	" " abgefört.
3	Warin, geb. 1886, Bes.: Hof Wichmann-Holle bei Wisting.	entschuldigt.
4	Brutus III, geb. 1888, Bes.: E. J. Tammen-Abens, Kreis Wittmund.	mehrf. angefört.
5	Olaf, geb. 1891, Bes.: J. C. Daun-Grashaus bei Jever.	" " "
6	Boy, geb. 1894, Bes.: Hengstl.-Genossenschaft für das südliche Jeverland.	" " "
7	Baron, geb. 1895, Bes.: H. Bremer-Neu-Aug.-Groden bei Hohenkirchen.	" " "
8	Dibbo, geb. 1896, Bes.: Ernst Daun-Wiardebush bei Wiarden.	" " "
9	Estimo, geb. 1896, Bes.: Fr. Aug. Folkers-Sillenstede.	" " abgefört.
10	Erbo, geb. 1896, Bes.: J. C. Daun-Jever.	" " "
11	Domherr, geb. 1896, Bes.: Stedingger Hengstl.-Genossenschaft zu Berne.	tierärztlich entsch. nicht vorgeföhrt.
12	Gilbert, geb. 1897, Bes.: Gerh. Nieniets-Sandel bei Jever.	mehrf. abgefört.
13	Greif, geb. 1897, Bes.: Fr. Aug. Folkers-Sillenstede.	" " angefört.
14	Günger, geb. 1897, Bes.: Joh. Harms-Sanderseebich bei Sande.	einft. angef.; zur Bes. (Konf. zug.)
15	Girello, geb. 1897, Bes.: D. R. Bruhnen-Middoge bei Tetten.	" " "
2. jüngere (noch nicht geförte) Hengste.		
16	geb. 1898, schw., St., b. Hf. w., Bes.: Ernst Daun-Wiardebush.	mehrf. abgefört.
17	" 1898, br., Bes.: Gebr. Cornelius-Desterdeichshof	" " "
18	" 1898, dbr., St., b. Hf. w., Bes.: Joh. Harms-Sanderseebich.	" " "
19	" 1898, schw., b. Hf. w., Bes.: E. und J. Daun-Grashaus bei Jever.	" " "
20	" 1898, schw., St., l. Hf. etw. w., Bes.: Ant. Hedden u. Jac. Müller-Schwei.	" " "
21	" 1898, schwbr., Bes.: E. Daun u. Joh. Harms-Wiardebush.	tierärztl. entsch.
22	" 1898, br., St., Bes.: Gebr. Cornelius-Desterdeichshof, Name: Lipanta.	nicht vorgeföhrt.
23	" 1898, br., Alm., Bes.: H. Hergens und J. Kiefebiter-Wlegen.	tierärztlich entsch.
24	" 1898, br., Bes.: Joh. Harms-Sanderseebich.	mehrf. abgefört.
25	" 1898, br., Alm., Bes.: E. und J. Daun-Grashaus bei Jever.	" " "
26	" 1898, br., St., Bes.: Fr. Janssen-Friedr.-Aug.-Groden.	" " "
27	" 1898, br., St., b. Hf. w., Bes.: E. Daun und Joh. Harms-Wiardebush.	" " "
28	" 1898, br., St., l. Hf. w., Bes.: H. H. Gerdes-Friedr.-Aug.-Groden.	" " "
29	" 1898, schw., b. Hf. w., Bes.: Gebr. Cornelius-Desterdeichshof.	" " "
30	" 1898, schw., Alm., b. Hf. w., Bes.: Fr. Bremer-Neu-Friedr.-Groden, N. Dswald.	" angefört.
31	" 1898, br., St., Schn., r. Hf. w., Bes.: Joh. Harms-Sanderseebich.	" abgefört.
32	" 1898, br., Bes.: Ant. Hedden und Jac. Müller-Schwei.	" " "
33	" 1898, br., Bes.: Just. Daun-Grashaus bei Jever.	nicht vorgeföhrt.
34	" 1898, schw., Bes.: H. Hergens und J. Kiefebiter-Wlegen, N. Mandus.	mehrf. angefört.
35	" 1898, br., Bes.: E. und J. Daun-Wiardebush.	" abgefört.
36	" 1898, dbr., St., Bes.: S. D. Bruhnen-Forum.	" " "
37	" 1898, br., Bl., 4 w. F., Bes.: Enno Joden-Diergroden.	" " "
38	" 1898, schw., St., b. Hf. w., Bes.: G. H. Gerdes-Stroghausen b. Roddenf.	" " "
39	" 1898, Fuchs, Alm., Bes.: J. C. Daun-Jever.	nicht vorgeföhrt.
40	" 1898, schw., St., Bes.: Gebr. Cornelius-Desterdeichshof.	mehrf. angefört.
41	" 1898, br., Bes.: Joh. Harms-Sanderseebich, N. Marichall.	nicht vorgeföhrt.
42	" 1898, br., b. Hf. etw. w., Bes.: Fr. Behrens-Friedr.-Aug.-Groden.	" " "
43	" 1898, br., St., b. Hf. w., Bes.: E. und J. Daun-Jever.	" " "
44	" 1898, br., Alm., b. Hf. w., Bes.: A. Joden-Zimmerwarfen.	mehrf. abgefört.
45	" 1898, dbr., Alm., Bes.: E. Daun-Wiardebush.	nicht vorgeföhrt.
46	" 1898, schw., St., Bes.: H. Bremer-Neu-Aug.-Groden.	" " "
47	" 1898, dbr., b. Hf. w., Bes.: Fr. Janssen-Friedr.-Aug.-Groden.	" " "
48	" 1898, schw., l. Hf. etw. w., Bes.: H. Hergens und J. Kiefebiter-Wlegen.	mehrf. abgefört.
49	" 1898, br., Alm., r. Hf. w., Bes.: H. H. Gerdes-Friedr.-Aug.-Groden.	nicht vorgeföhrt.
50	" 1898, br., St., Bes.: Fr. Bremer-Neu-Friedr.-Groden.	mehrf. abgefört.
51	" 1898, br., Bes.: Ant. Hedden und Jac. Müller-Schwei.	" " "
52	" 1898, dbr., Alm., Bes.: V. Bruhnen-Middoge.	" " "
53	" 1898, br., St., l. Hf. w., Bes.: E. Daun-Wiardebush.	nicht vorgeföhrt.
54	" 1898, br., Bes.: E. J. Tammen-Abens, Kreis Wittmund.	" " "
55	" 1898, br., r. Hf. w., Bes.: Th. Janssen u. Fr. Allmers-Dierghausen, N. Merkur.	mehrf. angefört.
56	" 1898, br., Schnßit., l. Hf. u. b. Hf. w., Bes.: Joh. Harms u. Daun-Sanderseebich, N. Orlando.	" " "
57	" 1898, br., Alm., r. Hf. w., Bes.: G. H. Gerdes-Stroghausen, N. Ingo.	" " "
58	" 1898, br., Bes.: Enno Joden-Diergroden.	" abgefört.
59	" 1898, br., lm., b. Hf. w., Bes.: Gebr. Daun u. Joh. Harms-Jever, N. Krieger.	" angefört.
60	" 1898, schw., St., Bes.: V. Bruhnen-Ebterrege.	" abgefört.
61	" 1898, schw., b. Hf. w., Bes.: E. Daun-Wiardebush, N. Inspeltor.	" angefört.
62	" 1898, schwbr., Bl., b. Hf. w., Bes.: Fr. Behrens-Friedr.-Aug.-Groden.	nicht vorgeföhrt.
63	" 1898, dbr., Bes.: Joh. Schwarting und Fr. Janssen-Großenmeer.	" " "
64	" 1898, Fuchs, Alm., Bes.: J. C. Daun-Jever.	" " "
65	" 1898, br., St., l. Hf. etw. w., Bes.: A. Joden-Zimmerwarfen, N. Kadett.	mehrf. angefört.
66	" 1898, dbr., Bes.: J. Harms-Sanderseebich.	" abgefört.
67	" 1898, schw., Bes.: M. Kemmers-Jever.	nicht vorgeföhrt.
68	" 1898, br., St., Schn., b. Hf. w., Bes.: A. Beelen-Neu-Marienhaufen.	mehrf. abgefört.
69	" 1898, br., Alm., Bes.: E. Daun-Wiardebush.	nicht vorgeföhrt.
70	" 1898, br., St., Bes.: Gerh. Minssen-Krullwarfen.	mehrf. abgefört.
71	" 1898, Fuchs, St., Schn., Bes.: Fr. W. Janssen-Auzetel.	" " "
72	" 1898, dbr., St., l. Hf. w., Bes.: Fr. Hespe-Wehder bei Berne.	" " "
73	" 1898, schw., St., r. Hf. w., Bes.: V. Hinrichs-Neendorf.	" " "
74	" 1898, br., St., b. Hf. w., Bes.: V. Bruhnen-Ebterrege.	" " "

Obrikeitliche Bekanntmachungen.

Die Amtsärztliche Stelle in Jever ist infolge Ablebens des bisherigen Inhabers zur Erledigung gekommen und soll baldmöglichst wieder besetzt werden. Mit der Stelle ist eine jährliche Vergütung von 600 Mk. und der Bezug von Gebühren verbunden.

Praktische Tierärzte, welche durch Vorlegung eines Prüfungszugewinnes den Nachweis der Befähigung zur Aufstellung als beamteter Tierarzt erbringen können, werden aufgefordert, ihre Bewerbungsgesuche, denen außer dem erwähnten Zeugnisse der Approbationschein, ein Gesundheits-Attest und ein kurzer Lebenslauf beizufügen sind, bis zum 22. Februar d. J. hier einzulegen. Oldenburg, den 30. Januar 1901.

Staatsministerium,
Departement des Innern.
Willig.

Evangelisches Oberschulkollegium.

Der Lehrer Klotzger zu Alse ist mit dem 1. Mai d. J. zum Hauptlehrer an der Schule zu Langwarden ernannt.

Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Alse, Gemeinde Rodentkirchen, ist zu besetzen. Dienstverdienst 1300 Mk. Bewerbungen sind bis zum 12. Febr. d. J. einzureichen. Bewerber haben in ihren Eingaben in betreff ihres Militärverhältnisses event. anzugeben, wann und bei welchem Truppenteile sie ihrer aktiven Dienstpflicht genügt haben. Oldenburg, 1901 Jan. 30.

Dugend.

Steckbrief.

Gegen die Stimmgehülsen Muktus und Blumenthal ist vom Großherzoglichen Amtsgericht Jever wegen Betruges Haftbefehl erlassen.

Antrag: Verhaftung und Nachricht.

Nr. 64/01.

Jever, 1901 Januar 30.

Der Amtsanwalt:
J. B.: Meyerholz.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter Johann Friedrich Lübben, geboren 27. Januar 1864 in Wittmund, ist vom Großherzoglichen Amtsgericht Jever wegen Diebstahls Haftbefehl erlassen.

Antrag: Verhaftung und Nachricht.

Nr. 802/00.

Jever, 1901 Januar 31.

Der Amtsanwalt:
J. B.: Meyerholz.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter Daniel Harns Okena, geb. 31. Dezember 1849 in Nordsehn bei Aurich, ist am 30. d. M. vom Großherzoglichen Amtsgericht Jever wegen Diebstahls und Betruges Haftbefehl erlassen.

Antrag: Verhaftung und Nachricht.

Nr. 33 01.

Jever, 1901 Januar 31.

Der Amtsanwalt:
J. B.: Meyerholz.

Am 31. Januar d. J. ist aus dem Geschäftszimmer des Patros Verlage hief. das Kirchensteuergeld der Stadt Jever verschwunden und vermutlich gestohlen worden. Der Thut dringend verdächtig ist ein Fremder, welcher sich als Kaufmann bezeichnet hat. Derselbe ist etwa 30-40 Jahre alt, über Mittelgröße, hatte blass Gesichtsfarbe und roten Schnurrbart. Er war bekleidet mit rotbraunem langwolligen Ueberzieher, heller Hose und steifem schwarzen Hut.

Antrag: Festnahme und Nachricht.

Jever, 1901 Februar 1.

Der Amtsanwalt: J. B.: Meyerholz.

Ich erlaube um Mitteilung des Aufenthaltsortes des Arbeiters Ferdinand Radde,

früher zu Wilhelmshaven, Stellerstraße 5, welcher zur Hauptverhandlung am 20. Februar d. J. als Angeklagter geladen werden soll. — D. 15/01. —

Jever, 1901 Januar 31.

Der Amtsanwalt: J. B.: Meyerholz.

Deichsache.

Ich, der Unterzeichnete, mache bekannt, daß das Schreiben von Sengwarden in Nr. 26 der Jeverländischen Nachrichten, worin behauptet, daß bei der hohen Flut, Januar 28, morgens auf Inhanterfel bei der Schar ein Durchbruch zu befürchten war, völlig auf Irrtum beruht, denn die Schar und der Deich bei der Schar befinden sich in sehr gutem Zustande.

Es wäre zu wünschen, daß Sengwarder sich fortan erst besser erkundigt, sonst könnte die Deichbehörde in Misstrauen gesetzt werden.

Hooftel, 1. Februar 1901.

J. T. Gerrits, Deichgeschw.

Gemeindefachen.

Montag den 11. Febr. 1901 abends von 6-8 Uhr in H. B. Jacobs Wirtschafte Erhebung folgender Gemeindefachen, als Chausseumlage, Weggeld, Beitrag zur Gemeindefache und rückständige Beiträge zur Amtsverbandssache.

Clevers, 1901 Febr. 2.

A. Dorchers.

Erhebung der Chausseumlage Dienstag den 5. Februar abends von 6 bis 8 Uhr in Thomäns Wirtschafte zu Westrum. Boneterrei, 1. Februar.

Zunken, Nachfr.

Privat-Bekanntmachungen.

Für Landwirte!

Die neuen

Vieh-Maßstöcke

mit Wasserwaage,

nach Dublin, sind durch mich zu beziehen.

Muster erwarte ich in nächster Woche.

J. C. R. Wölfel.



Bei Stocken möge man die Form mit dem inneren Durchmesser des Stockens oder Durchmesser b's. A. Speite und Sängstiffe gratis.

Kein Rauch,

kein Dunst, keine schlechte Luft mehr in Wohnungen, Ställen, Klosetts etc.

Der preisgekrönte Aufsatz

„Aeolus“

beseitigt jede Rauchplage, da er z. B. das einzige System darstellt, durch welches auch bei Oberwind eine starke Saugwirkung erzielt wird. Keine Drehvorrichtung!

Vorrätig bei

A. B. Süßmilch, Jever.

Für Ausstattungen besonders vorteilhaft.

Zu verkaufen bis auf weiteres sämtliche Waren meines **Betten-, Leinen- u. Wäschegeschäftes** in bekannten guten Qualitäten zu vorzüglichen niedrigen Preisen, trotzdem infolge stetiger Steigerung der Flachsgarne **Leinen und Halbleinen** erheblich im Preise gestiegen sind und noch bis zur nächsten Flachsernte steigen werden. Proben stehen zu Diensten. Porto freie Sendung von 15 Mark an. Lieferungen, die den Abmachungen nicht entsprechen, nehme ich zurück.

J. S. Böger, Jever.

Fr. Popken, Jever,

am Markt, neben dem schwarzen Adler.

Zu Frühjahrseinkäufen und namentlich zu **Brant-Ausstattungen** empfehle mein reichhaltiges

Möbel-Lager

für einfache und bessere Haushaltungen.

Lieferung kompletter Wohnungs-Einrichtungen.

Reelle Bedienung. Solide Arbeit.

Vr. Hamburger Schlachthaus, per Pfd. 38 Pf., 10 Pfd. 3,70 Mk., prima Schweineschmalz per Pfd. 50 Pf., beste Süßrahm-Margarine per Pfd. 60 Pf. Jever. C. W. I. L. M. S.

Grüne Erbsen, graue Kapuziner, neue weiße gelbe Niefenwachtel. **Bohnen,** jährige bunte Bohnen per Pfd. 8 Pf. C. W. I. L. M. S.

Frische hiefige Eier, beste Landbutter gebe billig ab. C. W. I. L. M. S. Große Auswahl in Seifen und Parfümerien. C. W. I. L. M. S.

Prima Sauerkraut empfiehlt C. W. I. L. M. S. Wiener Würstel Paar 15 Pf., ff. Oberwürstl per Pfd. 1 Mk. C. W. I. L. M. S.

Bruch-Schokolade Pfd. 80 Pf., reiner Kakao Pfd. 1,40 Mk., Koch-Schokolade Pfd. 80 Pf. J. S. C. Cassens, Neustraße.

Butter. Eine Partie frischer Klumpenbutter hat abzugeben C. I. L. M. S. Käse Pfd. 12, 15, 18 u. 20 Pf. C. I. L. M. S.

Dobbelmann's aromatischer Jod-Eisen-Leberthran wird seit Jahren von mir hergestellt aus bestem Medicinal-Leberthran nach eigener Methode. Dieser Leberthran verbindet sich mit einer bedeutend erhöhten Wirksamkeit einen auf besondere Weise gemilderten Geschmack. Besterer Umstand bewirkt, daß das Einnehmen bedeutend erleichtert wird. Nur echt mit der Schutzmarke „Adler“. Meiniger Fabrikant: Apotheker A. Dobbelmann, Wilhelmshaven.

Zu haben in Originalflaschen à 2 Mk., sowie in kleineren Mengen in den Apotheken.

Bekanntmachung.

Setze das Schmiedegeschäft in unveränderter Weise fort, indem ich prompte und reelle Bedienung zusichere. Clevers, 1901 Februar 1.

B. G. Gerdes.

Ferkel zu verkaufen. C. Hayen.

Denkflüßchen bei Sillenstedt.

Zu verkaufen eine schöne junge hochtragende Kuh, Ende dieses Monats kalbend. C. Bohlken.

Brant-, Kümmel- u. weizen Käse sowie Gdamer Käse

empfehlen Friedr. Siefen. Neue Ringäpfel per Pfd. 40 Pf., neue Pflanzen per Pfd. 20 Pf. an empfehlen Friedr. Siefen.

Zu verkaufen zwei trüchtige Schafe echt hiesiger Rasse. Beim Grashaus. S. Voigt.

Zu verkaufen ein dreijähriges Beest, das Ende dieses Monats kalben muß. Branterei bei Heidmühle. B. J. Edzards.

Zu verkaufen zwei gute schon gezeichnete Kuhfäher. Jever, Schlage. S. Sternberg.

Zu verkaufen eine 7jähr trüchtige Stute, eine 2- und eine 3jähr. Stute. Fr.-Aug.-Grosden. B. Hinrichs.

Zu verkaufen ein hochtragendes dreijähriges Beest. Sengwarder-Altendiek. H. H. Ebn.

Zu verkaufen, ein Stubenofen. M. Blunt.

Zu verkaufen ein leichtes Beest, welches in den nächsten Tagen kalben kann. Moorwarfen. J. Carstens.

Habe zwei gute tragende Entenbeiter zu verkaufen oder gegen gutes Vieh zu vertauschen. Accum, 1 Febr. 1901. K. Carstens.

Eine gute Habelbank steht unter Nachwekung billig zum Verkauf. Hohenkirchen. S. Gralman.

Für mein Kaufhaus, Abt.-ilung-Manufaktur, Zugmaschinen und Bedarfsgegenstände, suche ich zu Oitern oder Mai noch einen jungen Mann als Lehrling.

In meiner Villa finden ab Oitern oder Mai noch Anstellung: 1 zweiter Hausdiener, 1 zweites Zimmermädchen, 3 tüchtige Mädchen für Küche, Abwaschtische und Wasche, 1 sauberes Kindermädchen, 1 Fräulein für Haushalt. Hoher Lohn.

Nordseebad Juit. C. P. Freese.

Ein Fräulein sucht zum 1. Mai 1901 eine Stelle als Haushälterin in einem mittelgroßen landwirtschaftlichen Betrieb. Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 6.

Gesucht auf Mai für eine mittelgroße Landwirtschaft eine Haushälterin. Näheres bei Wirt Harns, Jever, Bahnhofshotel.

GUTE SPARSAME KUCHE

„Maggi“ zum Würzen ist und bleibt das beste, ausgiebigste und billigste Mittel zur augenblicklichen Verbesserung jeder Art Suppen, Saucen, Gemüse und Salate, und um die Verdauung wohlthunend anzuregen. In Original-Fläschchen von 25 Pfg. an. Fläschchen zu 35 Pfg. werden für 25 Pfg., die zu 65 Pfg. für 45 Pfg. und die zu 1,10 Mk. für 70 Pfg. mit Maggiwürze nachgefüllt. Wenige Tropfen genügen. Wer dagegen augenblicklich — und ohne weitere Zugaben als kochendes Wasser — eine fertige Fleischbrühe erlangen will, nehme hierfür **MAGGI'S Bouillon-Kapseln** à 12 und 16 Pfg. für 2 Portionen, welche, mit allerbestem Fleischextrakt hergestellt, feinste Gelatine, sowie Gemüseauszüge und das nötige Kochsalz bereits enthalten. Eine Einzelportion vorzüglicher Fleischbrühe kommt damit auf 6 Pfg. und extra starker Kraftbrühe auf 8 Pfg. zu stehen. (Die Maggi-Erzzeugnisse sind in allen Kolonialwaren-Geschäften käuflich.)

Der diesjährige große Frühjahrs-Ausverkauf

— dauert bis zum 15. Februar. —

Mein Ausverkauf findet nur einmal im Jahre statt,

derselbe ist eine auf reeller Grundlage seit dem Bestehen meines Geschäftes eingeführte Einrichtung, bezweckt die Räumung der Lagerbestände, es wird gute Ware sehr billig verkauft.

Jever. A. Mendelsohn.



**Kriegerverein
Waddewarden.**

Donnerstag den 7. Februar

Theater.

Zur Aufführung gelangen: 1. Emil der einzige Sohn. 2. Ein Viertelstündchen Leutnant oder Offiziersbürsche als Heiratsvermittler. 3. Peter in der Fremde. 4. Beim Unterrichter vom Dienst. 5. Sie und er. 6. Marg de Brummelbeern. 7. Eine Rekrutenaushebung auf dem Bande. 8. Sei nicht böse.

Nachher

Ball.

Anfang 7 Uhr. Eintrittsgeld für Mitglieder 30 Pfg., Nichtmitglieder 50 Pfg.

Sonntag den 10. Februar
dieselbe Aufführung.

Nachher

große Tanzmusik.

Es laden frdl. ein
der Vorstand. M. Zwitter.

Gemischter Chor, Schortens.

Dienstag den 5. Februar

Stiftungsfest,

bestehend in
Gesangsvorträgen und Konzert
mit nachfolgendem

Ball

in Schermering's Gasthause.

Anfang abends 7 Uhr.

Es laden freundlich ein

d. B.

Männergesangsverein Lettens.

Stiftungsfest Freitag den 15. Febr. d. J.

D. B.

Jeverländische Spar- & Leih-Bank — in Jever. —

Wir vergüten für Einlagen mit
halbjähriger Kündigung

4 Prozent

feste Zinsen jährlich.

Jeverländische Spar- & Leih-Bank
A. G. Andrée. R. Cammann.

Dampfsägerei

von

A. B. Süßmildt, Jever.

whiskent empfohlen.

Glaspfannen

Stück 25 Pfg.

J. G. Cassens.

Kernbrecher Nr. 4.

Ausverkauf.

Um mit sämtlichen Waren meines großen Lagers zu räumen und für die neuen Sachen Platz zu gewinnen, stelle mein ganzes Lager zum Ausverkauf. Es sollen sämtliche Waren zu und unter Einkaufspreis verkauft werden.

Das bekannte Herkulesgarn,
4 und 5 Draht, früher 4 Mk., jetzt 3 Mk. Hemdentuche, Leinen,
Halbleinen in allen gängigen Breiten Bettzeuge, rote Inletts, Damast etc.

Die bekannten Herkuleskorsetts

Stück 75 Pfg. billig. Alles soll billig verkauft werden.

Jever. Moritz Moses.



Kaisersaal Jever.

1. große öffentliche

Volks- Maskerade



Sonntag den 10. Februar 1901.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 7¹/₂ Uhr.

Karten im Vorverkauf bei Herrn Barbier Blum, im Hotel Schütting, sowie im Kaisersaal, außerdem bei den Komitee-Mitgliedern.

Kostüme sind vom 9. Februar an zu mäßigen Preisen im Kaisersaal zu haben.

Bäcker-Zinnung.

Montag den 4. Februar nachmittags
1 Uhr Zinnungs-Versammlung bei
Kollegen Heeren.

Tagesordnung:

1. Einschreiben der Lehrlinge,
2. Hebung der Beiträge,
3. Wahl zweier Revisoren,
4. die Kollegialität, wie sie ist und wie sie sein könnte,
5. Vortrag betr. Germania-Verband u. d. Versicherung Stuttgart (Herr Schlottmann, Oldenburg),
6. Wahl des Ausschusses für das Gesellen- und Herbergwesen und Besprechung einiger Herbergs-Angelegenheiten,
7. Berichterstattung des Herrn Teinhauer Müller über die bis erliche Tätigkeit und Beschlüsse der Handwerkskammer,
8. Berichtigendes.

Zu Punkt 6 der Tagesordnung wird hiermit der Gesellen-Ausschuss eingeladen.

Der Vorstand.

Gesucht

auf Mai ein Kncht von 14 bis 16 Jahren
Halswarden b. Heidmühle. Fr. Harms.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wettermann in Jever.

Zuchtstuten-

Aufnahme Febberwarden 5., Sengwarden
6. und Sillenstede 8. Febr.

Der Obmann.

Freitag den 8. Februar
Herren- und Damenklub
mit Tanz,

wozu freundlich einladet

Hornumstel. W. Wösten.

Freitag den 8. Februar

Handwerker-Ball

und

Bürger-Ball,

wozu freundlich einladet

Accum G. Bagen.

Anton Kramer senr.,

Jahrzehnter,

Jever, Bahnhofstraße.

Spezialstunden:

Morgens von 8-1, nachm. von 2-6,

Sonntags von 9-1 Uhr.

Hotel zum schwarzen Adler.

Sonntag den 3. Februar

grosser Ball.

A. Langen.

Bahnhofshalle Jever.

Sonntag den 3. Februar

großer Ball.

Es laden freundlich ein

Ad. Glusmann.

Schützenhof.

Sonntag den 3. Februar

große Tanzmusik,

wozu freundlich einladet

Jever. Fr. Kupper.

Sonntag den 10. Februar d. J.

großer Ball.

Es laden ergebenst ein

Sillenstede. A. D. Janßen.

Die Eröffnung der

Badeanstalt

kann voraussichtlich am 1. März erfolgen.

Die Abonnementsliste liegt in meinem
Geschäftslokal aus und bitte um weitere
Unterschriften

Wasserpoststr. M. Blum.

Geburts-Anzeige.

Stadt Ansga.

Durch die Geburt einer Tochter wurden

erfreut

D. Albers u. Frau.

Febberwarden, 1201 Febr. 2.

Verlobungs-Anzeigen.

Stadt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter Frieda
mit dem prob. Stations-Assistent Hinr.
Neumann in Wilhelmshaven beehret
wir uns hiermit anzugeben.

Sande, den 3. Februar 1901.

Hermann Hoffrogge u. Frau.

Frieda Hoffrogge

Hinrich Neumann,

Verlobte.

Sande. Wilhelmshaven.

Stadt jeder besonderen Meldung.

Minna Stöver

Adolph Harms.

Seefeld, 3. Febr. Lettens.

Februar 1901.

Hierzu 2. und 3. Blatt und eine Beilage.

Deverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Frangolohn 2 M.

Neuß der Zeitung

Inserionsgebühr für die Corpusspaltel oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. L. Metzler & Söhne in Jever.

Deverländische Nachrichten.

No 29.

Sonntag den 3. Februar 1901.

III. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Korrespondenzen.

*** Nordenhamm, 31. Jan.** Gestern fand in Barel die Zusammenkunft der gegenseitigen Vertrauensmänner statt, um für den geplanten Wettkampf im Kloosthieschen zwischen Stad- und Butjadingerland und Ostfriesland die näheren Bedingungen festzustellen. Diesseits waren abgesehen die Herren: H. W. Dunschafe, Buthave; Th. Käthjen, Nordenhamm; Z. Neuhans, Norderkirchen; G. Wulf, Neustadt; G. Meerpoth, Schwei; von Ostfriesland die Herren G. F. Busch, Gödens (Bahnweiser) G. Popken, H. Vargen und Gem.-Vorst. Onken, sämtlich aus Gödens. Es gelang, eine Einigung in allen Punkten zu erzielen. Geworfen wird 4 gegen 4; falls einer oder mehrere der Werfer kampfunfähig werden, sind Ersatzmänner zu stellen; die Kugeln sollen das hier übliche Gewicht von 475 Gramm haben; Wettobjekt 1000 Mk. Das Werfen findet bei kahltem Froitzerteil statt; tritt aber, nachdem der Tag hierzu einmal feststeht, Tauwetter ein, so findet trotzdem das Werfen an dem vorher bestimmten Tage statt. (B. Z.)

*** Ovelgönne.** Die in Nordenhamm bei der Sturmflut umgekommenen Schweine sind von der Eldernbroker Fabrikfabrik angekauft worden und werden dort verarbeitet. Das Flomenfett bekommt eine Seifenfabrik. Es sind im ganzen 62 Schweine ertrunken. (Sem.)

*** Wilhelmshaven, 31. Jan.** Das unsere städtische Spargasse auch im verflissenen Jahre recht erfreuliche Fortschritte gemacht hat, beweisen folgende Zahlen: Der Einlagenbestand betrug Ende 1899 auf 8263 Konten Mk. 2884 603,66. Der Zuwachs während des Jahres 1900 betrug: a. durch Neueinlagen Mk. 1292 442,73; b. durch Zuschreibung von Zinsen Mk. 92897,91, zusammen Mk. 4269 944,30. Der Abgang durch zurückgenommene Einlagen betrug Mk. 877 387,75. Der Einlagenbestand betrug Ende 1900 auf 9822 Konten Mk. 3392 556,55. — Die Entwicklung der hiesigen Reichsbanknebenstelle ist, wie das Tagebl. hört, im vergangenen Jahre eine äußerst glänzige gewesen. Der Gesamtumsatz betrug rund 150 000 000 Mk., von dem mehr als der dritte Teil in barem Gelde bewirkt wurde. Im Giro-Verkehr wurden, hauptsächlich durch den Verkehr mit den Behörden, 120 000 000 Mark umgeschlagen. In Wilhelmshaven zahlbare Wechsel kamen zum Einzug 6500 Stück mit 6400 000 Mk., von denen nur 68 mit 14000 Mark unbezahlt unter Protest zurückgingen, ein bereites Zeugnis für die Bonität des hiesigen Kaufmannstandes, zumal derselbe im letzten Jahre durch die Abwesenheit der Flotte in schwere Witleidenchaft gezogen wurde. Wechsel auf Wilhelmshaven und andere Banplätze wurden 5900 000 Mark angekauft. Der hieraus entstandene Zinsgewinn war ein erheblicher und wird die Reichsbanknebenstelle zu einem der ersten Steuerzahler der Stadt machen.

*** Gödens, 1. Febr.** Die Mitglieder des hiesigen gemischten Chors haben in der gestern abend abgehaltenen Versammlung beschlossen, Freitag den 15. d. Mts. im Janssen'schen Gasthofe das diesjährige Stiftungsfest abzuhalten, welches in Gesangsvorträgen, Konzert und Ball bestehen wird. Die Musik wird von Mitgliedern der Kapelle des 2. Seebatalions ausgeführt werden. — Obgleich für Meister Lampe seit dem 18. v. M. die Schonzeit eingetreten ist, so wird ihm doch noch nachgestellt, denn in voriger Nacht gelang es den gräflichen Jägern, einen Wildbied in Altgödens abzufassen.

Reichstags-Verhandlungen.

38. Sitzung vom 31. Januar, 1 Uhr.

Das Haus ist äußerst schwach besetzt.
Am Bundesratsstisch: Graf Posaadowsky u. A.
Die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt beim Titel „Zur Förderung der Fischerei 400 000 Mk.“
Abg. Träger (fr. Rp.) weist auf die Bedeutung der deutschen Heringsfischerei hin, die auch vom Meise nach Krüften gefördert werden müßte. Leider hätten viele der Heringsfischerei-Gesellschaften mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, eine hätte sogar liquidieren müssen. Wenn daher ein Antrag auf Erhöhung der 400 000 Mk. zur Unerfüllung der kleinen Gesellschaften gestellt würde, so würde wohl keine Partei etwas dagegen haben. Er bitte daher den Staatssekretär, in dem nächsten Etat diesen Fonds zu erhöhen.
Abg. Dr. Pagnide (fr. Rp.) ist mit Erhöhung des Fonds einverstanden. Die Regierung möge ferner mit aller Kraft dahin streben, daß die internationalen Vereinbarungen über die Schonzeit der Fische endlich zum Abschluss gelangen.

Abg. Büch zu Z. und Ruyhhausen (L.) spricht den Wunsch aus, daß dem Vermögenskomitee, bei den Dampfischfischerei gegen die kleinen Fischer Hilfe, gehewert werde.
Staatssekretär Graf Posaadowsky erkennt die Bedeutung der Küstenschifferei an, schon im Interesse der Flotte. Deshalb habe das Reich auch die Küstenschifferei nicht unerfüllt. Auch die Bildung von Genossenschaften ist vom Reich gefördert worden, doch müßte die Reichsbank auch ihre Grenzen haben, abseht lebensfähige Unternehmensformen könne auch das Reich nicht lebensfähig machen. Bestimmungen über die Schonzeit und Schonreitere können nur auf internationaler Ebene getroffen werden. Das Reich habe seine Mitwirkung zugeagt. Das hohe Haus könne davon überzeugt sein, daß die Regierung stets dem Fischereiwesen mit dem größten Wohlwollen gegenüberstehe.
Der Titel wird bewilligt.

Bei dem Titel „Herausgabe der Nachrichten für Handel und Industrie“ spricht
Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Rp.) den Wunsch aus, daß diese Berichte auch der Presse zugängig, um so auch der breiten Öffentlichkeit bekannt zu werden.
Abg. Müller-Quisling (nl.) spricht seine Freude über diese Anregung aus. Diese Publikationen seien um so werthvoller, als überall die Quelle angegeben sei, aus der die Nachrichten stammten. Auch an dieser Stelle habe er es für seine Pflicht, der Unparteilichkeit und dem Arbeitsseiner des wirtschaftlichen Ausdrucks seine Anerkennung zu zollen.

Abg. Dr. Müller-Sagan kann in das Lob des wirtschaftlichen Ausdrucks nicht einstimmen. Nach Allen, was man bisher darüber gehört, könne der wirtschaftliche Ausdruck nicht als das angehen werden, was er sein solle, nämlich eine Vorbereitungsstelle für gesunde Handelsverträge.
Der Titel wird bewilligt.

Beim Titel „Zur Einrichtung und Unterhaltung deutscher Postdampferverbindungen mit Ostasien und Australien 5 590 000 Mark“ befragt sich

Abg. Dr. Dertel (L.) über die Mittelstände auf den Dampfern der Subventionierten Linien. (Fr. Müller habe in einem Buch nachgewiesen, daß die Zustände auf diesen Dampfern geradezu unhygienisch seien. Er bitte den Staatssekretär, die Verhältnisse zu prüfen, denn das Reich zahle doch die Subventionen nicht nur, damit die Gesellschaft ihren Anteil füllen.

Staatssekretär Graf Posaadowsky: Durch den südafrikanischen Krieg ist allerdings eine große Ueberfüllung der Schiffe eingetreten, da eine große Anzahl von Deutschen und auch von Engländern plötzlich das Land verlassen. Die Direktion der Schiffe hat jedoch Alles getan, was sie konnte, um Unbequemlichkeiten der Passagiere zu verhindern. Auch die Klagen über Nichtighaltung des Fahrplans sind unbegründet, ebenfalls ist es nicht wohl, daß die Bänke für die deutsche Schule in Pretoria Monate lang in Hamburg liegen geblieben seien. Dem Urteil des Professors Kuttner steht das Urteil des bekannten Reisenden Dr. Hans Meier gegenüber, der die Verhältnisse auf den subventionierten Dampfern ausdrücklich aufs Wärmste lobt.
Der Titel wird bewilligt.

Bei dem Titel „Zur Förderung des Abbaues landwirtschaftlicher Erzeugnisse und zur Unerfüllung wissenschaftlicher Bestrebungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft 50 000 Mark“ dankt

Abg. Frhr. v. Wangenheim (L.) dem Staatssekretär für die Position und polemisch gegen den Abg. v. Siemens wegen dessen Bemerkung, daß die deutsche Landwirtschaft technisch zurückgefallen sei. Die fortgeschrittenen die deutsche Landwirtschaft ist, habe sie auf der Pariser Weltausstellung gezeigt, wo sie eine große Anzahl von Preisen errungen habe. Redner will dann auf frühere Ausführungen des Abg. Dr. v. Siemens eingehen, wird daran aber durch den Präsidenten Grafen v. Ballestrem verhindert.

Der Titel wird bewilligt.
Bei dem Titel „Reichsschulkommission“ befragt Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Rp.) seine Resolution, in der er die allgemeine Durchführung einer einheitlichen Rechtschreibung für das deutsche Reich und möglichst auch für die Nachbarstaaten deutscher Zunge anregt. Fast alle Behörden halten noch an der alten Orthographie fest. Das müßte auch Redner einmal zu seinem Leidwesen erfahren, als er einen Voten auf das Telegrammenamt schickte mit einem Telegramm, das das Wort „Commerzienrat“ enthielt. Nach gerammer Zeit kam der Voten mit dem Telegramm zurück, weil ihm 5 Pfennig mehr abverlangt worden waren, die er nicht bei sich hatte. Die Post verlangte, daß das Wort mit einem „g“ geschrieben wird, und es mit 10 Pfennig tagt. (Gelächter.)

Staatssekretär Graf Posaadowsky: Der preussische Kultusminister hat das Wörterbuch der Wittmann'schen Orthographie einer erneuten Prüfung unterzogen, hält aber nur geringe Änderungen für notwendig. Auf eine Anregung der württembergischen Regierung hat

der Reichstanzler sich amtlich damit einverstanden erklärt, daß mit sämtlichen Bundesregierungen über die Einführungen einer einheitlichen Orthographie Verhandlungen eingeleitet werden. Diese Verhandlungen werden sich nur gründen können auf die preussische Schulorthographie, nicht auf die Orthographie des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Einer Einführung einer einheitlichen deutschen Orthographie auch in den deutschen Nachbarländern würden außerordentliche Schwierigkeiten entgegenstehen, solange wir nicht im Reich eine einheitliche Rechtschreibung haben.

Abg. Eckhoff (fr. Rp.) fragt über die mangelhafte Einschicht vieler höherer Lehraufgaben in Geseh-Vorlesungen, die die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst verlieren. Dort wurde der Unterricht wegen des Mangels an akademisch gebildeten Lehrkräften vielfach von Seminaristen und anderen Leuten erteilt, die nicht einmal das Abiturientenexamen bestanden haben. Die Reichsschulkommission müßte sich mit dieser Frage beschäftigen, besonders aber auch mit den Schulen in Mecklenburg. Doch seien die Lehrerbefordnungen außerordentlich gering, weshalb gebe es für die Lehrer keine Pensionen. Die Folge davon sei, daß die Lehrer bis zum letzten Hauche Unterricht erteilen und außerdem möglichst viel Privatstunden zu erlangen suchen. Darunter müßte die Berufsbeurteilung leiden. Redner führt als Beispiel die Verhältnisse an Gymnasien in Estrelitz an. Die Mecklenburgische Schulaufsichtsbehörde beziehe aus einem Juristen und zwei Theologen, also keinem einzigen Schulmann. Da könne man sich nicht wundern, wenn der Mecklenburger Mag. Dreyer seinen „Probediktanden“ schreibt. (Beifall.)

Staatssekretär Dr. Graf v. Posaadowsky: Die Aufgabe der Reichsschulkommission beschränkt sich darauf, dem Reichstanzler Gutachten darüber zu erstatten, ob der Lehrplan einer Schule, die die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst erteilt, den zu stellenden Anforderungen entspricht. In die innere Verwaltung einer Schule hat sie sich nicht einzumischen. In dem Falle, daß eine Schule nach ihrer ganzen Einrichtung nicht in der Lage ist, ihren Lehrplan durchzuführen, würde allerdings die Frage entstehen, ob man einer solchen Schule die Berechtigung entziehen müßte. Das ist aber nicht Sache der Reichsschulkommission, sondern der aufsichtsführenden Landesbehörde.

Abg. Dr. Oertel führt aus, daß die Reichsschulkommission nicht die Befugnis habe, Mecklenburg vor ihr Forum zu laden und ihm zu sagen: bezahlt Eure Lehrer besser. Er werde für den Antrag Müller-Sagan stimmen, wenn er auch nicht hoffe, daß viel dabei herauskomme. Habe doch selbst der Fraktionsgenosse des Herrn Dr. Müller-Sagan, Herr Weß, heute erst in einer Kommission gesagt: Meine Rechtschreibung lasse ich mir von Keinem nehmen. (Große Heiterkeit.)

Abg. Biele (nl.) führt aus, daß er schon vor 20 Jahren in der bayrischen Kammer den Antrag gestellt habe, auf eine einheitliche Rechtschreibung hinzuwirken. Die Reichsschreibung sei eine nationale Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes, eine preussische, eine sächsische Orthographie dürfe es nicht geben.

Abg. Halse (nl.) bemerkt, er und wie er glaube auch alle seine Freunde würden für den Antrag Müller-Sagan stimmen. Erfolgreich sei es für ihn, in den Kreismitgliedern deutsche Bundesbrüder zu sehen. (Gelächter.) Einer einheitlichen deutschen Rechtschreibung würden sich auch Österreich und die Schweiz gewiß gerne fügen.
Der Titel wird bewilligt, die Resolution Dr. Müller-Sagan wird hierauf gegen die Stimmen des Centrums angenommen.

Beim Kapitel „Städtisches Amt“ bemerkt
Abg. Thiele (S.) die statistischen Tabellen über Arbeiterfragen, besonders über die Berichte der Gewerbeinspektoren. Redner geht hierauf wieder auf den Fall des Obersteiger Rothke ein und sucht nachzuweisen, daß die Rechnungen über den Bau des Hauses dieses Steigers nachträglich ad hoc zurückgemacht seien.

Vizepräsident v. Frege erucht den Redner, diesen Fall jetzt zu verlassen.
Abg. Thiele (fortfahrend) verbreitet sich hierauf über die Verhältnisse des Mansfelder Bergbaus, die sehr viel zu wünschen übrig ließen, für die Wohlfahrt der Arbeiter würde fast nichts getan. Redner spricht ferner über die Häuserfragen im Mansfelder Gebiete, die zweifellos durch den Bergbau entstanden seien.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Die durch die Häuserfragen in Eisleben verursachten Schäden seien von den Mansfelder Gewerkschaften erlegt worden. (Sehr richtig!) rechts. Den Mansfelder Bergbau könne man nicht ganz aufgeben, weil dadurch viele Arbeiter brodlos werden würden. Die Zustände im Mansfelder Bergbau seien im Allgemeinen zufriedenstellend. Wenn der Abg. Thiele Beschwerden zu erheben habe, dann möge er sich an die Gewerkschaften selbst wenden. Der Steiger Rothke habe seine Geschäfte mit größter Sorgfalt geführt. Herrn Thiele möge seine Beschwerden gegen den Steiger Rothke weder zurücknehmen oder außerhalb des Hauses wiederholen, damit das Gericht über ihre Richtigkeit oder Unrichtigkeit entscheiden könne. (Sehr gut! rechts.)

Präsident Graf Ballestrem: Nachdem der Abg. Thiele hier die Mansfelder Angelegenheit zur Sprache gebracht hatte, konnte ich nicht dem Abg. Dr. Arendt verwehren, auf darauf einzugehen. Hiermit ist aber die Sache bei diesem Titel abgeschlossen. (Beifall.)

Staatssekretär Graf Posaadowsky: Die Beschwerden des Abg. Thiele gehen nicht hierher, denn die Berichte der Gewerbeinspektoren fallen unter das Ressort der Gewerbeinspektion. Der hier auf geäußerte Wunsch nach einer Veröffentlichung des Materials, das der Produktions-Statistik zu Grunde liegt, läßt sich nicht erfüllen, denn dieses Material ist uns nur unter der Voraussetzung der Geheimhaltung zugegangen.
Hiermit schließt die Diskussion.
Persönlich bemerkt

Abg. Thiele (S.): Er habe sich bei seinen Angriffen auf den Steiger Rothke auf das Urteil von Sachverständigen gestützt. Der Abg. Dr. Arendt scheine den Wert seiner Mitteilungen sehr niedrig einzuschätzen, wenn er annehme, daß Rothke mit seiner Vertiefung nicht Schlinge geschoben sei.

Abg. Dr. Arendt: Wenn Sie Ihre Behauptungen nicht beweisen können, blühen Sie die Unverletzlichkeit des Abgeordneten nicht anzufragen. (Sehr richtig!)

Abg. Thiele (S.): Ich habe nicht die Geflogenheit, die Debatte in die Länge zu ziehen, und werde davon um so weniger jetzt abweisen, als mit ein Abgeordneter gegenübersteht, der in diesem Hause sich schon so oft bewährt hat als tüchtiger Redner. (Unruhe rechts.)
 Präsident Graf Ballestrem ruft den Abg. Thiele wegen dieser Neuerung zur Ordnung.
 Das Kapitel wird bewilligt.
 Beim Kapitel „Normal-Wählungs-Kommission“ erwidert auf eine Anfrage des Abg. Thiele (b. l. Fr.)
 Staatssekretär Graf P. o. b. o. w. s. k., daß voraussichtlich in der nächsten Session ein Gesetzentwurf betreffend Wählungs-Zwang der Wähler vorgelegt werde.
 Hierauf vertagt das Haus die weitere Beratung auf Freitag 1 Uhr. Außerdem liegt die zweite Beratung des Etats des Reichs-Justizamts auf der Tagesordnung.
 Schluß 5 1/2 Uhr.

Landwirtschaftliche Zölle.

Ein der preussischen Regierung nahestehendes Blatt schreibt: „Obwohl für den unbefangenen Beurteiler schon nach der Rede, mit welcher der Ministerpräsident sich dem Abgeordnetenhaus vorstellte, kein Zweifel darüber bestehen konnte, daß eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle in Aussicht genommen wird, so waren doch sowohl im Landtage als in der Presse Zweifel darüber ausgesprochen worden, ob unter dem vom Ministerpräsidenten gebrauchten Ausdruck „gesicherter Zollschutz“ auch eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle zu verstehen sei oder nicht. Diese an sich unberechtigten, aber immerhin doch vorhandenen Zweifel sind durch die Erklärung des Ministerpräsidenten in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 26. d. M. völlig beseitigt. Es ist nunmehr für jedermann völlig klar gestellt, daß die preussische Regierung mit voller Kraft für eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle eintritt. Die Landwirte können daher gewiß sein, daß ihre Interessen seitens der Regierung mit vollem Nachdruck gewahrt werden. Es ist zugleich durch die übereinstimmenden Erklärungen der Redner der schütz-zöllnerischen Mehrheit des Abgeordnetenhauses klar gestellt, daß von dieser zwar die Wiederherstellung der Zollsätze von 1887 zu einem wirksamen Schutze der Landwirtschaft nicht als ausreichend erachtet, daß aber eine wesentliche Steigerung der Zollsätze nur gegenüber den durch die

Handelsverträge herabgesetzten Sätzen gefordert wird. Die schütz-zöllnerische Mehrheit des Abgeordnetenhauses stellt sich mithin genau so wie die große Mehrheit der Schütz-zöllner im Reichstage bei dem Fleischbeschau-Gesetze nicht entfernt auf einen einseitig oder extremen agrarischen Standpunkt, hält vielmehr jene mittlere Linie inne, auf der sich die Lebensbedingungen der Landwirtschaft und der Industrie vereinigen lassen. Man wird daher in dem mit der überwältigenden Mehrheit von 238 gegen 43 Stimmen gefassten Beschlusse des Abgeordnetenhauses zu Gunsten erhöhter landwirtschaftlicher Zölle und möglichst baldiger Vorlegung des Zolltarifs einen bedeutsamen Schritt vorwärts auf dem Wege zu einer dem Grundsatze gleichmäßigen Schutzes aller Zweige der nationalen Arbeit entsprechenden Neuregelung unserer Zoll- und Handelsbeziehungen zum Auslande erblicken können.“

Der konservative Reichsbote schreibt:
 „Man sei doch ganz offen: Jedermann weiß, daß die Vertreter der Landwirtschaft den Kanal als ein PreSSIONSMITTEL für die Zollserhöhung auszunutzen können — der Antrag deutet ja darauf hin — und bei der Wichtigkeit der Zollserhöhung für die notleidende Landwirtschaft kann man ihnen das auch gar nicht verdenken und muß es deshalb begreiflich finden, daß sie dieses PreSSIONSMITTEL nicht eher aus der Hand geben wollen, bis sie der Zollserhöhung ganz sicher sind — und die volle Sicherheit geben ihr erst bestimmte Zahlen.“

Die freihändlerische Weser-Zeitung urteilt wie folgt:
 Die Kornzölle sollen den Brotpreis nicht verteuern und doch den mittleren und großen Grundbesitzern 100 und mehr Millionen jährlich neue Einnahmen liefern. Wie dieser Widerspruch gelöst werden soll, ist gleich geheimnisvoll für Weisse wie für Thoren. Daß man den Bäckern und Mülkern solche Summen nicht abpressen kann — ganz abgesehen von der Frage, woher denn der Staat das Recht nähme, diese zu Gunsten der Grundbesitzer um solche Summen zu betreiben — steht so fest, daß man im Ernst nicht darüber reden kann und daß ein Versuch, solches nachzumeinen, gar nicht einmal angestellt werden kann. . . . In neuen deutschen Reich kommt immer mehr der Grundsatz zur Geltung: die oberste Aufgabe des

Staates ist, den Großgrundbesitzern ein standesgemäßes Einkommen zu verschaffen, selbst auf Kosten der Unbemittelten. Das ist eine Thatfache von der folgenschwersten Bedeutung. Wer sein Leben lang, so weit seine politische Wirksamkeit reicht, für die heutige bürgerliche Ordnung gekämpft hat und sieht, wie sie sich mit einer derartigen Ungerechtigkeitslast befaßt, für den ist dieses einmalige Rücklenken aus der mit den Handelsverträgen betretenen Bahn der Erleichterung der Lebensmittelszölle die schmerzhafteste Erfahrung, die er machen muß. Nicht die Kornzölle erhöhen den Arbeitslohn, sondern die Handelsverträge. Das beweist die Statistik der Unfallversicherung, aufs glänzendste. Man vergleiche nur einmal die wenigen Daten.

	1891	1900
Durchschnittszahl der versicherten Personen im Gewerbe	5 093 000	6 658 000
Deren anrechnungsfähige Löhne	3311 Mill. M.	5008 Mill. M.
Durchschnittslohn pro Person	650 M.	752 M.

Das genannte Blatt folgert daraus, daß die Getreidezölle wenigstens nicht erhöht werden dürfen.
 Ein Artikel der amtlichen Berliner Correspondenz, betitelt „Brotwucher“, tritt den Klager, daß die Getreidezölle „Brotwucher“ bebingen, entgegen und betont, die Getreidezölle hielten wegen der Aufschwung der Industrie auf, noch die Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter, sie führten dem wirtschaftlichen Gedeihen neue Antriebe zu. Keineswegs sei erwiesen, daß eine Getreidezölle-Steigerung eine Brotvertuerung herbeiführt, vielmehr die deutschen Brotpreise zeigten, daß sie den niedrigsten oder fehlenden Getreidezöllen beträchtlich höher gewesen seien. Das Urteil des „Volkes“ gehe aus den zweifellosen Reichstagsmehrheit für eine Zollschutzverfälschung hervor. Die Lebensinteressen des Vaterlandes gebieten die Stärkung der gedrückten Landwirtschaft. „Der Lärm der Opposition wird die Regierungen nicht von ihrem wohlwolligen Standpunkt abdrängen, sie nicht in den Kampf gegen die mit ihnen übereinstimmende starke Parlamentsmehrheit hineindrängen.“

Privat-Bekanntmachungen.

Bochhorn. Herr Ziegeleibehrer S. G. Thien in Woppenkamp beabsichtigt das aus der Zwangsversteigerung des Zimmermeisters Reins. Redlefs in Heidmühle erstandene, an der Chausee belegene **neu erbaute**

Wohnhaus nebst Garten,

groß 23 Ar 82 Dum., mit sofortigem Antritt zu verkaufen.
 Eine Anzahlung von 1000 bzw. 1500 Mark würde genügen, da Verkäufer erbötig, den Rest des Kaufpreises mit 4% verzinslich in dem Immobile eingetragen stehen zu lassen.
 Kaufliebhaber wollen sich

Montag den 4. Februar d. J. nachmittags 5 Uhr

in **Deckers Gasthause** zu Heidmühle einfinden, um mit dem Unterrichteten zu unterhandeln und einen Verkauf zu Stande zu bringen, da nur ein Verkaufstermin stattfinden soll.

H. A. von Harten.

Holzverkauf.

Montag den 11. Febr. morgens 10 1/2 Uhr anfg.
 sollen auf dem **Gute Moorhausen** ca. 200 Haufen Nub-, Brenn- und Kiechholz etc., bestehend **haupts. aus Kiefernstämmen**, öffentlich meistbietend gegen geranne Zahlungsfrist verkauft werden. Es wird bemerkt, daß die diesjährigen Stämme besonders stark ausfallen.
 Sämtliche Haufen werden am Wege aufgeschichtet.
 Febr. 18. Januar 1901.
Sever. Aukt. H. A. Meyer.

Zu verkaufen
 zwei schwere, Ende Februar kalbende Kühe Sillenstede. **H. P. Bickha.**

Biehändler Janßen aus Bant läßt
Dienstag den 5. Febr. d. J. nachm. 2 Uhr

in **Harms Wirtschause** hierselbst **40-50 große u. kleine**



Schweine,

bester Rasse, zur Zucht und zur sofortigen Mast geeignet, auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen. Kaufstehhaber werden eingeladen.
Hohenkirchen. J. F. Detmers, Aukt.

Verkauf einer Gastwirtschaft und Landstelle.

Bochhorn. Der Gastwirt und Landmann Joh. Dieblich Dierken in Kranenkamp beabsichtigt wegen vorgerückten Alters und Wegzugs seine zu Kranenkamp belegene

Besitzung,

bestehend aus dem geräumigen Wohnhause nebst Scheune und 7 ha 15 a 77 qm Garten-, Bau- und Weidelandereien, sowie 6 besten schwarzen Dorf liegenden Dorfmooren, mit bel. ebigen Antritt zu verkaufen.
 In dem Wohnhause ist seit langen Jahren Gastwirtschaft betrieben; dasselbe hat Erbtungsgerechtigkeit, auch li. se sich leicht damit eine Bäckerei und Kolonialwarenhandlung verbinden.
 Die Ländereien, wovon 4 1/2 ha beste Weiden und 2 3/4 ha Bauländereien, sind in unmittelbarer Nähe der Gebäude gelegen, daher leicht zu bewirtschaften, und kann ich daher diese Besitzung zum Ankauf empfehlen.
 Jede weitere Auskunft wird von mir gerne unentgeltlich erteilt.

H. A. von Harten.

Für betr. Rechnung sollen **Montag den 4. Februar d. J. nachm. präc. 2 Uhr anfg.** im **Saale des Gastwirts J. Saate zu Neubremen:**

1 Blüschgarnitur, 2 Sofas, darunter 1 mit Blüschbezug, 1 Küchenschrank, 1 Spiegel auf, 1 Bettstelle mit Matratze, 2 ruhbaum. Sofatische, mehrere Stühle, 1 großer eleganter Spiegel und viele andere dito, mehrere gute Betten, Herren- und Knaben-Anzüge, Leberzieher, 200 Meter gute Kleiderstoffe usw. mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Neuenbe, 1901 Januar 28.
H. Gerdes, Aukt.

Sande.
Dienstag den 5. Februar 1901 nachm. 2 Uhr anfgd.

sollen folgende zum Nachlasse der weil. G. H. Borchers Frau Wwe. hiers. gehörenden Gegenstände in dem Sterbefaule der Erblasserin öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden:

1 eich. Kleiderschrank, 1 do. Glasschrank, 1 do. Küchenschrank, 1 do. Koffer, 3 do. Tische, 1 Ebd. Stühle, 2 Torfkasten, 1 Wanduhr, Zinn- und Steingut, 3 eif. Töpfe, 1 kupf. Topf, 1 Brädebank u. sonstige Haushaltungsgegenstände.

Besitzung

der weil. Erblasserin, als das zu zwei Wohnungen eingerichtete, in Sande günstig belegene Wohnhaus nebst Haus- und Hofraum, Garten, im Grundbuche mit einer Größe von 21 Ar 78 Cm. bezeichnet, zum Verkaufe aufgesetzt in dem Kaufobjekte.

Liebhaber ladet hiermit freundl. ein **Sande. J. F. Gudeken, Auktionator.**

Zu verkaufen
 einige 5 Wochen alte Ferkel. **Sengw.-Altenbeck. Hanenamp.**

Zu verkaufen
 eine junge im Febr. kalbende Kuh und ein im Februar kalbendes Veis. **Klein-Dtiem, Bahnstat. Heidmühle. Bernh. Rohlf.**

Der Pferdehändler **H. Frels** zu Neuenbe läßt **Sonabend den 9. Febr. d. J. nachmittags 2 Uhr anfg.** in und bei der **Behandlung des Gastwirts J. Follers** zu **Neuenbe-Mühlenreihe:**



mehrere schwere kräftige **Arbeitspferde** 10 beste junge **Litthauer Doppelponies,**

50-60 Stück große und kleine



Schweine mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkauft.
 Neuenbe, 1901 Januar 30.
H. Gerdes, Aukt.

Th. Neuhaus,
 Barel a. d. Jade.
Künstliche Düngemittel und **landw. Sämereien** en gros und en detail. **Vertrag mit der Versuchungs- und Kontrollstation Oldenburg.** Proben franko.

Zu verkaufen
 eine 11jährige tragende Stute. **Samarla bei Sengw. Gerdes.**

Neue grüne Erbsen, feinste mürbelochende Ware,
 1 Pfund 12 Bfg., 10 Pfund 1,10 Mk., 100 Pfund 10,50 Mk.
 jährige grüne Erbsen 100 Pfund 6 Mark

empfehlen

J. S. Cassens, Zeber.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichem, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung

und deren unangenehme Folgen, wie Verklebung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutaustrittungen in Leber, Milz und Pfortaderstystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,

Entfräntung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänglicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fiebern oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 und 1,75 Mk. in Zeber, Wittmund, Fedderwarden, Wilhelmshaven, Hooftiel, Hohenkirchen, Carolinenfiel, Ems, Dornum, Aurich, Neustadtgödens, Friedeburg, Neuenburg i. O., Toffens, Stollhamm, Seefeld, Barel usw. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82.“ 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

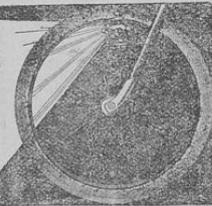
Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Roswein 240,0, Ebereschenaft 150,0, Kirschst 320,0, Fenchel, Anis, Melonenwurzel, amerik. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Spezial-Fahrrad-Reparaturwerkstatt

mit elektr. Kraftbetrieb
 Starkstromvernickeln
 und Emailier-Anstalt.
 Lager aller Fahrrad-Verz.,
 Zubehör- u. Noth-Teile.
 E. F. C. Duden,
 Zeber.



20000 Rote Betten

wurden versch. ein Beweis, wie beliebt in Betten sind. Ober-, Unterbett u. Kissen 12', prachtl. Hotelbetten nur 17', Herrschafts-Betten 22', Mk. Preisliste gratis. Nichtpass. zahlte Betrag retour. A. Kirshberg, Leipzig, 36.

Empfehle den fünfmal prämiirten Stier Eminenz Nr. 6413

vom Kalbfloss 4125. Deckgeld beträgt 3 Mark.
 Schaar. A. Lauts.

Unser Dampfagewert, bestehend aus Horizontalgatter

mit Präzisionsapparat, Kreisfäge, Bandsäge, sowie unsere

Dampfmaschine,

stets im Betriebe, empfehlen zur gefl. Benützung bei billigster Preisstellung.
 Haben & Wiggers.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

mit Filialen in

Brake, Delmenhorst, Zeber, Barel u. Wilhelmshaven.

Monats-Uebersicht per 1. Februar 1901.

Activa.		Passiva.	
M.	ℳ	M.	ℳ
Kassebestand	540 339 18	Aktien-Kapital	3 000 000 —
Kommunal-Darlehen und Hypotheken	4 058 039 48	Reservefonds	750 000 —
Darlehen gegen Unterpfand	9 413 288 03	Einlagen	31 025 500 56
Wechsel	9 766 110 87	(Davon stehen ca. 93% auf halbjährige Kündigung.)	
Konto-Korrent-Debitoren	13 686 239 85	Cheq-Konto	1 306 706 79
Effekten	2 621 294 87	Konto-Korrent-Kreditoren	3 220 259 08
Verschiedene Debitoren	769 784 88	Verschiedene Kreditoren	1 761 630 68
5 Bank-Gebäude	209 000 —		
	41 064 097 11		41 064 097 11

Wir vergüten 3. Zt. an Zinsen für Einlagen:

Bei 6monatiger Kündigung: 1/2% unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2%, höchstens 4% p. a., augenblicklich also 4%.

Bei Belegung auf 4—6 Monate fest: 1/2% unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2%, höchstens 3 1/2% p. a., augenblicklich also 3 1/2%.

Bei 3monatiger Kündigung und bei Belegung auf 3—4 Monate fest: 2 1/2%.

Bei kürzer (14tägiger) Kündigung und auf Cheq-Konto: 2%.

Die Einlösung der auf uns oder unsere Filialen gezogenen Checks kann bei der Hauptbank oder bei jeder Filiale, außerdem in Berlin, Hamburg, Bremen, München, Dresden und Frankfurt a. M. kostenfrei erfolgen.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5%. Darlehenszins der Deutschen Reichsbank 6%.

Unser Zins für Wechsel 5%. Unser Zins für Konto-Korrent-Schuld 6%.

Die Direktion.

Propping. Jaspers. Meissner.

Oldenburger Bank.

Filialen in Altes-Nordenhamm, Delmenhorst, Hohenkirchen, Zeber und Behta.

Bilanz per 31. Januar 1901.

Activa.		Passiva.	
M.	ℳ	M.	ℳ
Kassebestand	164 146 55	Aktienkapital	2 000 000 —
Wechsel	1 735 034 50	Reservefonds	90 000 —
Effekten	1 231 405 24	Einlagen	5 497 499 96
Konto-Korrent-Debitoren	6 799 465 42	Cheq-Konto	447 915 99
Hypothekarische Darlehen	138 508 57	Konto-Korrent-Kreditoren	2 075 069 70
Diverse Debitoren	321 520 78	Diverse Kreditoren	466 883 46
Bankgebäude in Oldenburg, Delmenhorst, Zeber und Behta	187 288 05		
	10 577 369 11		10 577 369 11

Wir vergüten für Einlagen auf Bankchein oder Kontobuch mit ganzjähriger und halbjähriger Kündigung:

zu den Bedingungen des wechselnden Zinsfußes bis auf Weiteres 4 Prozent,

auf feste Termine nach Ueberkunft ebenfalls bis zu 4 Prozent, mit kurzer Kündigung und auf Cheq-Konto 2 Proz. p. a.

Der Diskontsatz der Reichsbank beträgt augenblicklich 5%.

Die auf uns und unsere Filialen gezogenen Checks werden außer bei der Hauptbank oder jeder Filiale auch kostenfrei in Berlin, Bremen, Köln a./Rh., Dresden, Frankfurt a./M., Hamburg, Hannover, Krefeld, Leipzig, Münster, Nürnberg, Osnabrück eingelöst.

Die Direktion.

H. Krahnförder. Probst.

Agenturen:

Herr Mandatar Schwitters, Bank; Herr Auktionator Albers, Eilenseede; Adolf Ehlers, Carolinenfiel; Rechnungsführer R. J. Behrens, E. H. Willms, Hornumerfiel; Lettens; D. Fimmen, Schaar; Aufst. Wichmann, Wittmund.

Achtung! Wichtig für Aussteuerbedürftige! Achtung!

Es wird mein Bestreben sein, auch in diesem Jahre meinen werten Kunden, Gönnern und hauptsächlich Verlobten eine dauerhafte, moderne Aussteuer zu billigen gestellten Preisen zu liefern und lade hiermit freundlichst ein. Mehrere Zimmereinrichtungen stehen zur Ansicht fertig. Jeder Aussteuerbedürftige veräume nicht, sich von der Güte und Billigkeit meiner Möbel zu überzeugen.

Zeber, Wangerstr. Wachtel,

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Geschäft.

NB. Machen meine bisherigen Kunden sowie Verlobte noch darauf aufmerksam, daß ich sie auch in diesem Jahre nicht persönlich zum Einkauf einlade, damit die mir dadurch entstehenden Verschämnisse- und sonstigen Unkosten meinen werten Abnehmern zu Gute kommen. D. O.

J. H. Cassens' gebrannte Kaffees

und hervorragend schön im Geschmack sind von Aroma und besonders preiswert.

Gesucht

zu Ostern ein Malerlehrling. Warden. S. Jürgens.

Zu vermieten

auf den 1. Mai d. J. oder früher Wohnstube und Schlafzimmer, event. vollständige Wohnung mit Küche und sonstigen Räumlichkeiten.

Zeber, Wangerstr. E. Chemnitz.

Gesucht

zum 1. Mai d. J. eine Groß- und eine Kleinmaga. Schortens. B. Folkers.

Grosser Ausverkauf

bei **J. Bornefeld, Hooksiel.**



Elektrische Haustelegraphie.
Telephone, Tableaux, Glocken, Elemente, Drähte,
Kontakte etc. liefert und installiert
E. F. C. Duden.
Preisliste und Anschläge, Skizzen gratis.

Landwirte, düngt nur mit



Aechtem Peruguano Düngen Weizen u. Roggen, wenn Ihr mahl- und backfähige, vorzügliche Ware ohne Lager Schaden und frei von Kost erhalten wollt; düngt nur mit **Guere Zukerrüben**, welche durch denselben neben reichem Ertrage den höchsten und reinsten (salzfreien) Zuckergehalt bieten werden; düngt nur mit **Guere Hafer**, zur Erzielung reichen Körnerertrages von **Prima-Qualität**; düngt nur mit **Guere Gerste**, wenn Ihr kräftige Körner und tadellose Braugerste bekommen wollt; düngt nur mit **Guere Kartoffeln**, denn es ist unabweisbar, daß bei Anwendung dieses Düngemittels die Knollen sich gleichmäßiger ausbilden, vor Krankheit mehr geschützt bleiben, wohlgeschmeckter und mehrreicher werden als bei Verwendung aller anderen Düngemittel; düngt nur mit **Guere Neben**, wollt Ihr kräftige aromatische Weine bei auffallender Qualität erzielen, düngt nur mit **Guere Gemüse, Guere Obstbäume**, denn derselbe hat sich dabei immer geradezu glänzend bewährt.

Man hüte sich vor den neuerdings auftauchenden vielfachen Nachahmungen. Landwirte, laßt Euch nicht durch die Billigkeit eines Düngers zur Verwendung desselben bestimmen; zieht vielmehr immer nur die zuverlässige Wirkung und Rentabilität desselben in Betracht, und diese ist durch Anwendung von **aechtem, Ohlendorff's Peruguano (Vollhornmarke)** gesichert. Niederlage bei **Wilh. Minnsen, Getreidegeschäft, Zeven.**

Webber's Carlsbader Kaffeegewürz
ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.
Weltberühmt
als der feinste Kaffeezusatz.

Otto E. Weber
Radebeul - Dresden.

Der VI. Band des Herzbuches, 431 Seiten stark, mit Vorwort und 2 Abbildungen, ist erschienen und für 2 Mk. von dem Rechnungsführer, Herrn A. Minnsen, Zeven, und von dem Unterzeichneten zu beziehen. Gegen Einsendung des Betrages und 30 Pfg. Porto erfolgt Zusendung durch die Post.
Hohentkirchen, 28. Septbr. 1900.
Zeveländischer Herzbuch-Verein.
Der Vorsitzende des Vorstandes:
H. Jürgens.

Sprossen, Bückinge und Lachs-heringe empf. Mens Meuten.

Schott. Knabbelkohlen, Nupfkohlen und Bricketts empfiehlt
Horumerfel. **H. Behrens.**
60 bis 75 Meter ausgewachsene Pagedornhecke, einige tragende größere Kirchbäume und 1 größerer tragender Heineclaud n. (Zwetschen-)baum zu verkaufen.
Horumerfel. **H. Behrens.**

Zu verkaufen
ein hochtragendes Beest.
Verdumer Grodenkege. **J. Meents.**

Zu verkaufen
ein hochtragendes Beest.
Bussenhausen. **Dito Jaufen.**

Der I
große Ausverkauf
bei
A. Cohn, Hooksiel,
beginnt Montag den 4. Februar.
Sämtliche zurückgesetzte Manufakturwaren und ein großer Posten
Reste aller Art
sollen in den Ausverkaufstagen
enorm billig verkauft werden.
Zum Teil werden diese Waren unter der Hälfte des regulären Wertes ausverkauft.
A. Cohn, Hooksiel.

Bei Drüsen, Strofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungenkrankheiten, allem Husten für schwächl., blaßaussehende Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebtesten, weit und breit bekannnten, ärztlicherseits viel verordneten
Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.
Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate und neueren Medikamente. **Geschmack** hochfein und milde, daher von Groß und Klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch 50000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste u. Dankfugungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Größe für längeren Gebrauch profitlicher. Nur echt mit der Firma des Fabrikanten **Apotheter Lahusen in Bremen.** **Stets frische Füllung** vorrätig in Zeven: **Hof- und Löwen-Apothete**, u. in den Apotheken von **Neustadigödens, Hohentkirchen, Carolinensiel, Spooftiel**, sowie in der **Neuenber Apotheke in Vant.**

Übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Fabrikate.
Germania-Pomade
ist das einzig reelle, sicher wirkende Fabrikat zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen **Haar- und Bartwuchses**, auch verhindert es das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung. Erfolg garantiert. Elegante Flacons à M. 1.-
H. Guthier's
Kosmetische Officin, Berlin S.W.II.

In Zeven bei **Franz Friedrichs** zu haben à Flacon 1 Mark.

Langenbrahm-Anthrackkohlen, Langenbrahm-Glantzkohlen.
A. B. Süßmilch.
Empfehle besten keimfähigen **Grassamen**, von hiesigen schweren Weiden geerntet. Probe auf Wunsch.
Havendorferlande, Post Gfenshamm. **E. W. Lanßen.**
Prima Sauerkohl empf. Warntjen.

Ausweis
der **Oldenburgischen Landesbank**
mit Filialen in Brake, Bockta und Wilhelmshaven
vom 31. Januar 1901.

Activa.		Passiva.	
	Mk.		Mk.
Kassebestand	349 354 84	Stellenkapital	3 000 000 —
Wechsel	6 998 993 54	Depositen:	
Effekten	2 783 112 63	Regierungsgelder und Guthaben öffentl.	
Gonto-Corrent-Saldo	8 239 727 66	Kassen	7 184 485 61
Lombard-Darlehen	7 323 762 20	Einlagen v.	
Baugebäude in Oldenburg, Brake u. Bockta	209 604 67	Privaten	15 076 488 07
Nicht eingeforderte 60% des Aktienkapitals	1 800 000 —	Einlagen a.	
Diverse	234 788 92	Cheq-Konto	955 468 86
	27 999 344 48		23 216 442 54

Aufgerufene, noch nicht zur Einlösung gelangte Banknoten 500 —
Reservefonds 568 599 13
Diverse 1 213 802 81
27 999 344 48

Wir vergüten bis auf Weiteres für Einlagen:
mit halbjähriger Kündigung $1\frac{1}{2}\%$ unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, jedoch mindestens $2\frac{1}{2}\%$ und höchstens 4% , zur Zeit also 4% jährlich
mit kürzerer Kündigung und auf feste Termine $2\frac{1}{2}\%$ - $3\frac{1}{2}\%$ „
mit kurzer (1-tägiger) Kündigung und auf Cheq-Konto 2% „
Der Diskontsatz der Deutschen Reichsbank beträgt zur Zeit 5% „
Oldenburgische Landesbank.
Merkel. tom Diet.

Agentur in Zeven: Herr **J. C. Kleif**
" " **Hohentkirchen: Herr Antonator J. F. Detmers**

Feinste Molkereibutter
 $\frac{1}{2}$ Kilo 1,15 Mk. empf. **C. F. Andre**
Cervelatwurst, ff.,
Pfund 1 Mk. **J. D. Cassens.**

Deverisches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringselohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpusspille oder deren Namen:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Festland 15 S.
Druck und Verlag von C. L. Metzger & Söhne in Jever.

Deverländische Nachrichten.

№ 29.

Sonntag den 3. Februar 1901.

111. Jahrgang.

Drittes Blatt.

Die Beisetzung der Königin Viktoria.

Cowes, 1. Febr., 2 Uhr 30 Min. nachm. Der erste Teil der Beisetzungsfeierlichkeiten für die große Monarchin, die 64 Jahre lang über das britische Reich geherrscht hat, ist vorüber. Die Leiche hat auf ihrem Wege nach ihrer letzten Ruhestätte die kleine Insel verlassen, wo die Königin ihre letzten Augenblicke verlebte hat. Die Ordnung des Leichenzuges vor dem königlichen Schlosse nahm lange Zeit in Anspruch, war aber zu der bestimmten Zeit beendet, als gegen 1 1/4 Uhr unter lautloser Stille, welche nur durch das Geräusch unterbrochen wurde, welches die eckigen Bewegungen der Grenadiere beim Präsentieren der Gewehre verursachten, 12 kräftige Matrosen aus dem Schlosse heraustraten und zu der sogenannten „Queens Entrance“ schritten, auf ihren Schultern den Sarg tragend, der die Leiche ihrer geliebten Königin barg. Langsam näherten sie sich, Schritt für Schritt, der Lafette, welche, mit 8 braunen Pferden bespannt, vor dem Thor steht, und setzen auf das ihnen gegebene Zeichen den Sarg mit stiller Ehrerbietung auf die zur Aufnahme deselben bestimmte Stelle. Den Sarg bedeckten schwere Krönungsmäntel, auf ihnen liegen Krone, Szepter und Reichsapfel. Noch ein kurzes Verweilen und dann setzt sich der Zug in Bewegung, voran die Diener in ihren Vivreen zu Pferde, dahinter Militär- und Marinebeamte.

Seltzam trauervolle, durchdringende Sackpfeifenweisen erfüllen die Luft. Dieselben werden gespielt von den Pfeifern der Königin, die in ihrer malerischen Hochländertracht vor dem Leichengänge schreiten, zu dessen Seiten acht von der Königin Stallmeistern und Flügeladjutanten, vier auf jeder Seite, gehen, die ihrerseits wiederum von Grenadiern begleitet werden, alle in großer Uiform. Unmittelbar hinter dem Sarge befinden sich die Admirale Sir Michael Seymour und Fullerton, deren Gegenwart an dieser Stelle des Zuges die erste Anbeutung giebt, daß der Anteil des heutigen Tages an den Beisetzungsfeierlichkeiten der Flotte gehört, während morgen die Armee den ersten Platz darin einnimmt. Sodann kommen die königlichen Leidtragenden, sämtlich zu Fuß und zu je drei und drei gehend. Mit dem König gehen Kaiser Wilhelm und der Herzog von Connaught, hinter diesem Prinz Heinrich von Preußen in Admiralsuniform zwischen dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha und dem Prinzen Arthur von Connaught, und schließlich der Kronprinz des Deutschen Reiches in Militäruniform, welcher zwischen dem Prinzen Ludwig von Vattenberg und dem Prinzen Karl von Dänemark einhererschreitet. Der König trägt Marineuniform mit zahlreichen Orden, ebenso Kaiser Wilhelm, der Herzog von Connaught in Generalsuniform. Es folgt die Gruppe der königlichen Damen, alle in tiefer Trauer, das Haupt von schweren Schleien bedeckt, voran Königin Alexandra, zum Schluß ihre jüngste Tochter. Die Damen und Herren des Hofes, Offiziere und andere bilden den Schluß des Gefolges.

Als der Sarg das Thor des Schlossportes erreicht, verfließen die Sackpfeifer und alle Musikkorps intonieren die egreifende Weise des Bethoven'schen Trauermarsches. Langsam windet sich der Trauerzug den Berg hinab nach Cowes hinunter und durch die Straßen der Stadt, zu deren Seiten, auf ihre umgedrehten Waffen gestützt, regungslos die Soldaten verharren, bis zu dem Landungsquai. Unter dem Donner der Geschütze und unter dem gedämpften Klang der Trommeln wird der Sarg wieder von Seelenten auf die Yacht Alberta getragen und dort in einem Pavillon aufgebahrt, der mitten auf Deck errichtet ist und dessen Seiten sind, so daß der Sarg weithin deutlich sichtbar ist.

Die Leidtragenden begeben sich an Bord der verschiedenen Yachten, das Königspaar an Bord der Victoria und Albert und der Kaiser an Bord der Hohenzollern, während die übrigen Yachten Osborne, Enchantree und Trinity Nacht die anderen Gäste aufnehmen. Acht Torpedobootzerflörer setzen sich an die Spitze der Trauerflottille, welche kurz vor 3 Uhr in See geht. Fast in genau von Westen nach Osten gerichteter Linie beginnt die Fahrt,

zwischen den Kriegsschiffen hindurch, welche zu beiden Seiten der Fahrstraße, die Breitseite den vorüberfahrenden Yachten zugekehrt vor Anker liegen. Während nördlich der Fahrstraße durchweg englische Schlachtschiffe liegen und die Alberta mit dem Trauerschiff grünen, sind die fremden Kriegsschiffe, unter denen außer den deutschen Schiffen sich auch je ein französischer, japanischer und portugiesischer Kreuzer befinden, auf der südlichen Seite verankert.

Kurz vor 5 Uhr kam die Trauerflottille auf der Höhe von Gosport an, wo die Alberta mit der Leiche unter starker Bewachung während der Nacht verbleibt.

Korrespondenzen.

Jever, 2. Febr. Indem wir auf den an anderer Stelle befindlichen weiteren Bericht über Sitzungen der Landwirtschaftskammer verweisen, erwähnen wir hier noch, daß das Vermögen der Landwirtschaftskammer nach der den Mitgliedern vorgelegten Vermögensübersicht aus folgenden Einzelbeträgen besteht:

1. nach Schätzung der Einnahmen und Ausgaben wird die Rechnung der Kasse der Landwirtschaftskammer pro 1900 mit einem Kassenbestande von rund **M. 17826,00** schließen.
2. Die Landbestierchau-Rechnung 1900 wird voraussichtlich mit einem Kassenbestande von rund **M. 4521,00** schließen.
3. Der Landbestierchauptfonds aus 1889 beträgt (inkl. Zins pro 1900) **M. 4851,13**
4. Ferner beläuft sich der Baufonds (inkl. Zins pro 1900) auf **M. 2956,48**
5. Das Inventar der Kammer steht zu Buch mit (ohne Neuanweisungen bezw. Abschreibungen pro 1900) **M. 4537,46**

Das Gesamtvermögen, welches die Landwirtschaftskammer von der oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft übernommen hat, beläuft sich demnach auf 34 692,07 M.

* Die Visitationskommission der **gewerblichen Fortbildungsschulen** besteht nach einer Bekanntmachung des Staatsministeriums aus dem Geheimen Schulrat Dr. Menge in Oldenburg für die Schulen des Herzogtums, mit Ausnahme derjenigen in den Amtsbezirken Wechta, Cloppenburg und Friesoythe bezw. dem Seminarlehrer Schulrat Umbach in Wechta für die Schulen in den Amtsbezirken Wechta, Cloppenburg und Friesoythe; ferner aus dem Landdirektor Gramberg in Oldenburg und dem Schloßreimer Wredeniel in Wechta.

* Der **Marischendichter Hermann Allmers**, dessen 80. Geburtstag am 11. Februar weit und breit durch besondere feierliche Veranstaltungen gefeiert werden soll, liegt an einer Erkältung schwer darnieder. Die Ärzte halten es, dem G.-A. zufolge, für aussichtslos, daß er sich an tragender Feier wird beteiligen können, da er sich im Interesse seiner Gesundheit allen aufregenden Ovationen fernhalten muß. Zu dem Festtage hat Dr. Ludwig Bräutigam-Bremen ein Allmers-Buch erscheinen lassen, das als Prachtwerk der Liebe und Wertschätzung deutscher Dichter und Künstler für den Alten vom Marischhofe Ausdruck giebt und als prächtig ausgestattete Sammlung zeitgenössischer Dichtungen und Kunstwerke den Verehrten des hochbetagten Dichters wirkliche Freunde bereiten wird.

* **Oldenburg**, 1. Febr. Als Geschworene für die am 25. Februar beginnende Schwurgerichtsperiode sind folgende Herren ausgelost worden: 1. Havemann Gerh. Köhler zu Ipwège, 2. Landmann und Witw. Bernh. Joh. Heimers zu Lohse, 3. Kaufmann Joh. Herrn. Schrage zu Alens, 4. Auktionator Gloystein zu Wardenburg, 5. Proprietär Heinrich Tollner zu Nadorst, 6. Landwirt Heinrich Suhrn zu Feringhave, 7. Kaufmann Ernst Wende zu Oldenburg, 8. Bauunternehmer G. Gloystein zu Delmenhorst, 9. Protokurist Emil Wahlstedt zu Oldenburg, 10. Kaufmann Hans Meincke zu Westertiede, 11. Landwirt Dieder. Hanken jun. zu Jetal, 12. Rentner Adolf Jänge zu Dwooberg, 13. Hausmann Gerh. Köpfen zu Postemoth, 14. Landmann Gust. Kloppenburg zu Hohen,

15. Kaufmann Max Meyer zu Cloppenburg, 16. Fabrikant Andreas Koopmann zu Zwischenahn, 17. Jobifant F. Schulke zu Weale, 18. Kaufmann Joh. Ed. Lohse zu Oldenburg, 19. Holzhändler Carl Peters zu Martensfel, 20. Bauermann Joh. Friedr. Meyerhoff zu Suhr, 21. Haussohn Louis Wreesmann zu Altenoythe, 22. Kaufmann Herrn. Schewe zu Cloppenburg, 23. Landwirt Friedr. Güttemann zu Bloberfelde, 24. Hausmann Dieder. Wöbdecker zu Borbeck, 25. Rentner Albrecht Hauert zu Glesfleth, 26. Landwirt Heinr. Schmidt zu Wiemendorf, 27. Kaufmann A. F. W. Tobias zu B.ake, 28. Landwirt Anton Emil Teps zu Tain, 29. Proprietär Aug. Dietmann zu Rastede, 30. Lohgerbereibesitzer Conrad Windeler zu Wildeshausen.

* **Oldenburg**, 1. Febr. Hohe Torfpreise werden augenblicklich auf dem Torfmarkt gefordert und gezahlt. Einzelne Fuder kosten nicht selten bis 8 Mark gegen 5,50 bis 6,50 Mark sonst. Die Zufuhr an Torf ist nicht so groß, daß sie der Nachfrage entspricht. — Bei einer Auktion am Sonnabend wurde u. a. auch ein Woschisch versteigert. Der Käufer deselben fand darin einen goldenen Ring, der innerhalb des Reisens den Namen des Besitzers trug, und begab sich mit dem Ringe zu dem Eigentümer. Da stellte es sich heraus, daß der Ring vor 6 Jahren vermisst wurde und ein Kindermädchen deshalb als des Diebstahls verdächtig den Dienst verlassen mußte. Infolge der Verdächtigung und im Bewußtsein ihrer Unschuld hat die Arme Oldenburg verlassen und ist nach Amerika ausgewandert. — Im Peter Friedrich Ludwig-Hospital wurde dieser Tage bei einem Kind durch Röntgenstrahlen der Sitz einer Stenchnadel, welche die Kleine verschluckt hatte, festgestellt. Der Hausarzt hatte das Kind längere Zeit vergeblich behandelt, ohne die Krankheitsursache feststellen zu können. Die Nadel konnte durch eine Operation beseitigt werden. (G.-A.)

Vermischtes.

* **Vergiftet** hat sich in Gotha der Inhaber der bekannten hannoverschen Lotteriefirma A. Wolling. Angeblich haben verfehlte Getreidespekulationen Herrn Wolling zu diesem verzweifelten Schritte getrieben. Die Firma hatte den Generalvertrieb der Lose der Königsberger Schloßfreihheitslotterie übernommen und hat, wie die Königsb. Hart. Ztg. schreibt, für die sechs Ziehungen der Lotterie der Stadt Königsberg insgesamt 960 000 M. zu entrichten, von welchem Betrage bisher die erste Rate mit 160 000 M. bezahlt ist. Die Stadt hat als Sicherheit ein Depot von 250 000 M. in Accepten der Deutschen Bank in Händen. Wie das genannte Blatt hört, hofft man, die Firma A. Wolling zu halten, und erwartet, daß dann auch der Kontrakt bezüglich der Königsberger Schloßfreihheitslotterie aufrecht erhalten werden wird.

* **Totschlag eines Offiziers**. Hauptmann Adams von der 9. Compagnie des 4. westfälischen Infanterieregiments Nr. 17 in Mordchingen wurde in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Man nahm anfangs Selbstmord oder Duell als Todesursache an. Jetzt meldet aber die Meyer Zeitung, daß ein Totschlag vorliegt. Hauptmann Adams hatte bei einem Rekontratte in einer Offiziersgesellschaft dem Oberstabsarzt Dr. Küger von 144. Regiment einen Schlag ins Gesicht versetzt, worüber der Bruder des Geschlagenen, Oberleutnant Küger, in höchste Aufregung geriet, während der Nacht in Adams Wohnung drang und ihn durch einen Revolverchuß niederstreckte. Der Thäter wurde noch in derselben Nacht verhaftet und nach Mey transportiert.

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 1. Febr. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Arbeiters Bernhard Wackhoff in König sowie diejenige des Staatsanwalts gegen das Urteil des Königer Schwurgerichts vom 10. November v. Jz.

Raitowitz, 1. Febr. Der ober-schlesische Berg- und hüttenmännische Verein nahm in seiner heutigen Ausschüßsitzung eine Resolution an, worin die ober-schlesischen Abgeordneten aufgefordert werden, für die neue Kanalvorlage zu stimmen.

London, 1. Febr. Aus Kairo wird hiesigen Abendblättern gemeldet, daß in Abyssinien wiederum Kämpfe zwischen einzelnen Ras stattgefunden haben, bei denen die Verluste auf beiden Seiten 7000 Mann betragen sollen.

Berlin, 1. Februar. Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 31. Jan. aus Peking:
Eine Kolonne von 4 Kompagnien und je 1 Zug Kavallerie, berittener Infanterie, Feld- und Gebirgs-Artillerie, unter General v. Krotha, ist heute von hier aufgebrochen, um die Gegend zwischen Santiatien, Tschatau und den Ming-Gräbern bei Tschangping zu durchstreifen.

Bei einer Explosion in Schankheitwan sind von Japanern 1 Hauptmann, 37 Mann getötet, 17 Mann schwer verwundet, von Engländern ein Hauptmann, 1 Sergeant schwer verbrannt.

Newyork, 1. Febr. Aus Peking wird von gestern gemeldet: Die Deutschen sandten eine Expedition nach Westen ab, die aus einer Batterie und einem Infanterieregiment besteht. Vor drei Tagen sollen 70 Meilen westlich von hier eingeborene Christen ermordet worden sein, und man hält es daher für wahrscheinlich, daß die Expedition dorthin abgeht.

Hongkong, 1. Febr. Die Seeräuberei nimmt einen solchen Umfang an, daß die Konsuln bei dem Vizekönig vorstellig wurden, den Wasserwegen einen besseren Schutz angedeihen zu lassen. Der Vizekönig erwiderte, er thue alles Mögliche für die Schifffahrt. Die Konsuln waren mit dieser Antwort unzufrieden.

Telephonische Berichterstattung.

Wilhelmshaven, 2. Febr. Gestern sind bei den hiesigen Marineabteilungen 900 Rekruten eingestellt worden. — Für die Beförderung des Ablösungstransports nach Kiautschou ist der Hamburger Dampfer Andalusia charteret. Der Transport geht Anfang März von hier ab.

London, 2. Febr. Die Besserung im Befinden des Herzogs von York schreitet beständig fort.

Daily News wird aus Kairo telegraphiert: Stürme und Ueberflutungen haben am Nil große Verheerungen angerichtet, hunderte von Häusern sind zerstört worden.

Kapstadt, 2. Febr. Mehrere Burenkommandos aus dem Norden und Nordwesten des Dranje-Freistaats rücken nach Süden vor. Ein neuer Versuch der Buren, in die Kapkolonie einzudringen, wurde von den Engländern zurückgewiesen. Das Burenkommando, welches in das Zentrum der Kapkolonie eingedrungen ist, wurde von den Engländern sehr bedrängt. Die Buren ließen viele Wagen und Pferde im Stich und zogen sich in mehreren Abteilungen in östlicher Richtung zurück.

London, 2. Febr. Die Blätter melden aus Peking vom 31. Jan.: Vihungtschang hat ein kaiserliches Schreiben erhalten, in dem er beauftragt wird, die Hinrichtung der Beamten von Paoingfu durch die Verbündeten veranlaßt zu haben. Er hatte den Beamten geraten, sich widerstandslos den Verbündeten zu ergeben.

Weiter wird aus Peking berichtet: Die Gesandten haben die erste Zusammenkunft mit den chinesischen Friedensunterhändlern auf den 5. Februar festgesetzt.

London, 2. Febr. Hier liegt bis jetzt eine Besätigung des Gerichts, Vihungtschang sei tot, nicht vor. Der Standard erfährt aus Schanghai, der Taotai Sheng bestreite die Wahrheit des Gerichts, das Vihungtschang schwer erkrankt sei.

London, 2. Februar. Der Standard meldet aus Pretoria vom 31. Jan.: Der frühere Präsident Pratorius ist von einem Besuche bei Botha zurückgekehrt. Die Friedensmission ist vollständig gescheitert, denn Botha erklärte Pratorius, sein Vorgehen sei unnütz.

Washington, 2. Febr. Im heutigen Kabinettsrat erklärte Staatssekretär Hoy zur chinesischen Frage, daß die Arbeiten der Bevollmächtigten nicht so rasch vorwärts schritten, wie man erwartet habe; infolgedessen seien viele unruhigende Fragen aufgetaucht und es würde erwogen werden müssen, ob die amerikanischen Truppen in China zu vernehmen und wie Quartiere im Falle einer dauernden Besetzung zu beschaffen seien.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 3. Februar:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Verlage.

Kirchenchor. Kinderlehre.

Kindergottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Amtswoche: Pastor Verlage.

Baptisten-Kapelle.

Sonntag den 3. Februar:

Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.

11—12 Uhr Sonntagsschule.

Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst.

Prediger Bartels.

Süd. Meublen
Wollausst. Paris
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter
an. Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
MICHEL & Co. BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 45, Ecke Markgrafstrasse.
Eigene Fabrik in Ostpreußen

Küchenwäsche? Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei
Preisliste u. Muster postfrei
Eigene Weberei in Landeshut in Schl.
F. V. Grünfeld
BERLIN W., Leipzigerstr. 25.

Filiale der Oldenburger Bank in Jever

Jever, den 1. Februar 1901.

	Kurs	
3/2 Oldenburg. konj. Staatsanl., ganzl. Coupons	94.50	
3/2 neue do. do. halbl. Coupons	94.50	
3 Oldenburgische konj. Staatsanleihe	84.—	
4 Oldenb. staatl. Bodencredit-Anstalt - Schuldverschreibungen, unfindbar bis 1906. Neue 1/2 % höher	99.75	100
4 Oldenb. Stadt-Anleihe, unfindbar bis 1907	99.50	100
3 Oldenburg. Pächter-Anleihe (40 Hekt. Luoke)	127.90	128
4 Oldenburger Communal-Anleihe	99.—	
3/2 do. do.	92.50	
3/2 Deutsche Reichsanleihe, fomb., unfindb. 5. 1905	97.10	
3/2 do. do.	97.20	
3/2 do. do.	88.—	
3/2 Preussische konj. Staatsanl., zw., unft. 5. 1905	96.85	
3/2 do. do.	96.85	
3/2 do. do.	87.80	
4 Bayer. Eisen-Anl. v. 1901, unfindb. 5. 1906	101.60	102
4 Badiische Staatsanleihe von 1901, unfindbar und unverlosbar bis 1909	101.60	102
3/2 Bremische Staatsanleihe von 1899	94.70	
4 Hamburg. Staatsanl. v. 1900, unft. 5. 1909	101.90	102
4 Wehl. Provinzial-Anl. Ser. 3, unft. 5. 1909	101.10	102
4 Sachz. Rheinl. Landeskredit-Vbl., unfindb. 5. 1906, im ganzen deutschen Reich mündelsicher	100.70	101
4 Hannover Landeskredit-Vbl., unfindb. 5. 1906	103.50	104
4 Sächsw. Kreis-Anleihe von 900, unfindbar und unverlosbar bis 1915	100.70	101
4 Cuxin-Altecker Eisenbahn-Prior.-Obliigationen	99.—	
4 Hamburger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe	98.70	
4 do. do. unfindbar bis 1905	97.70	
4 Mittelb. Bodencredit-Anst.-Pfdbr., unft. 5. 1909	98.70	
4 Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie 3)	97.95	
4 Preuß. Bodencredit-Alten-Bank-Pfandbriefe, unfindbar bis 1905	96.80	
4 do., Serie 18, unfindbar bis 1910	97.70	
4 alte Italienische Rente (Kette Silber)	95.60	
4 Oesterreichische Goldrente	99.70	100
4 do. do. (Heine Stücke)	99.90	100
4 Ungarische Goldrente (Stücke zu 2025.— Mt.)	98.80	99
4 do. do. (Stücke zu 1012.50 Mt.)	98.80	99
4 Pfälz. - Pfandbr. gar. Eisenbahn-Prior. von 1898, unfindbar bis 1909	96.45	97
4 Pfälz. - Pfandbr. gar. Eisenbahn-Prior. von 1898, unfindbar bis 1909	97.—	97
Kurze Wechsel auf Amsterdam 10 fl. à Mt.	168.95	169
do. auf London 1 Ltr. à	20.4 5	20
do. auf Paris 100 Fr. à	81.20	81
do. auf Newyork 1 Doll. à	4.1575	4.2
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à	4.15	4
Holländische Noten 10 fl. à	16.88	17

Am letzten Berliner Börse notierten Oldenburger Aktien 109.80 % Geh. Diskont der Reichsbank 5 % Lombardzinsfuß der Reichsbank 6 %

Wir vergüten für Einlagen auf Passschein oder Kontobuchungsgangjähriger Kündigung einen festen Zinsfuß von 3 1/2 % p. a. auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Diskont Reichsbank mindestens 3 % und höchstens 4 % p. a.; mit halbjähriger Kündigung einen festen Zinsfuß von 3 % p. a. oder Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 2 1/2 % und höchstens 4 % p. a.; mit vierteljährlicher Kündigung 2 % p. a.; mit kurzer Kündigung und auf Geh.-Anl. 2 % p. a. auf feste Termine und Liebereinkunft, je nach der Höhe des Reichsbankdiskonts und der Dauer der Einlage. Die zum wechselnden Zinsfuß belegten Gelder werden ausschließlich mit 4 % vergütet.

Privat-Bekanntmachungen.

Der Landwirt J. W. Fooker zu Feldhausen beabsichtigt, die ihm gehörigen, bei Stummelndorf belegenen

Landstücke,

groß zusammen 1 ha 67 a 76 qm, sowie die in der „grauen Gooß“ belegenen Landstücke, groß zusammen 1 ha 4 a 74 qm, öffentlich versteigern zu lassen, wozu Termin angelegt wird auf

Donnerstag den 7. Februar 1901 nachmittags 6 Uhr

in Johann Folkers Gasthause hieselbst. Die Landstücke befinden sich in einem guten Kulturzustande. Käufer werden eingeladen. Sillenfebe, 1901 Februar 1.

Albers, Aukt.

Immobilien-Verkauf event. Verheuerung.

Sande. Im Auftrage habe ich ein neuerbautes, zu zwei Wohnungen eingerichtetes

Wohnhaus mit Gartenland, zu Sander-Neufeld belegen, zum Antritt auf den 1. Mai d. J. zu verkaufen oder zu verheuern.

Liebhaber wollen sich baldgefl. an mich wenden.

J. H. Gädeken, Auktionator.

Apotheker-Lehrling.

Bei freier Station und gewissenhafter Ausbildung kann ein junger Mann als Beihilfe bei mir am 1. April eintreten. Gens. Apoth. D. Johannsen.

Zu vermieten.

Auf Mai 1901 habe ich verschiedene Wohnungen, belegen an der Wagenstraße, im Hopfenzaun, an der Brünnengasse, am Röndmarkt, im Lategange und an der Oster röße, zu vermieten — Auch habe zum 1. März 1901 noch verschiedene Acker zu verpachten, sowie 6 1/2 Matten Weideland bei der Gottesammer und 2 Matten Weideland beim Blumenohl.

Jever. Aukt. H. A. Meyer.

Vermietung eines Geschäftshauses.

Die Hauptwohnung in dem dem minderjährigen Sohne des Kaufmanns H. Averborg gehörigen, zu Jever an der St. Annenstraße belegenen Hause mit den Geschäftszimmern und Lagerräumen ist auf den 1. Mai d. J. noch zu vermieten.

In dem Hause wurde längere Jahre eine Kolonialwarenhandlung mit bestem Erfolge betrieben, dasselbe paßt seiner Lage wegen aber auch für jedes andere Geschäft.

Interessenten wollen sich baldigst an den Unterzeichneten wenden. Das Haus ist auch zu einem mäßigen Preise verkäuflich.

Jever, 1901 Januar 26.

A. Siemens.

Wünsche das zu Hooftstel belegene, zur Zeit von Frau Witwe Harms bewohnte Haus auf nächsten Mai anzutreten zu verpachten.

Hooftstel. S. Tiarks.

Gesucht zu Mai ein tüchtiges, akkurates Mädchen für unsern bürgerlichen Haushalt. Frau R. Stolle. Oldenburg, Margaretenstr. 9.

Unterzeichneter wünscht sein am Vaterweg belegenes Haus mit 4 Wohnungen und großem Stall zum 1. Mai unter der Hand zu verkaufen.

Meiherdt Dittmanns.

Bant, Vaterweg 1.

Zu vermieten umständehalber auf Mai eine Wohnung mit Stall.

Mühlenstr. 405. Frau Kourim.

Gesucht ein

Lehrling

für ein Kolonial- und Kurzwarengeschäft in Oldenburg.

Off unter G. H. an die Exped. d. Bl.

Gesucht zu Mai ein junges Dienstmädchen.

Jever. Frau Reichstr. Albers.

Für eine mittelgroße Landwirtschaft wird ein Fräulein als Haushälterin gesucht. Dieselbe muß in allen Zweigen eines landwirtschaftlichen Haushaltes erfahren sein. Hohes Salär wird gegeben.

Nähere Auskunft erteilt Herr Gastwirt D. Duden, Sengwarden.

Gesucht zu Mai ein Knecht sowie eine Magd nach Alters- und Sengwarden.

Angel. A. Hinrichs.

Gesucht zu Mai ein Mädchen, welches alsdann die Schule verläßt, zu häusl. Arbeiten, bei Familienanfluß.

G. D. Pannbacher. Bant, Neue Wilhelmshabenerstr. 66.

Gesucht zum 1. Mai ein junges Mädchen für eine größere Landwirtschaft, gegen hohes Salär, bei Familienanfluß.

Auskunft erteilt Gastwirt Hartmann, Jever.

Bremer Cigarrenfabrik

sucht für Jever und Umgegend passenden

Vertreter

gegen gute Provision. Offerte mit Referenzen sub B. D. 249 befördert Rudolf Monse, Bremer

Ein junges Mädchen findet in unserer Hause freundliche Aufnahme gegen mäßige Pension.

Neuenburg bei Barel. Pastorin Stob.

Gesucht zu Ostern ein Lehrling

Feldwarden. Ed. Hinrichs, Ma ernnt. Gesucht zu Ostern ein Schuhmacherlehrling. F. Dorfmeyer. Oldenburg i. Gr., Sonnenstr. 5

Ein junges Mädchen vom Lande im Alter von 15 bis 16 Jahren, das freiwillig allen Hausarbeiten unterliegen will, findet von Mai ab gegen Gehalt und bei Familienanfluß Stellung in einem Beherhaus des Jeverlandes.

Nähere Auskunft erteilt Herr Carl Altona, Jever. Suche zu Mai ein zuverlässiges Mädchen. Frau D. Bley.

Zu vermieten zum 1. Mai eine Oberwohnung an ruhiger Wohnort.

Randum b. Schar. Ehr. Hoppmann.

Zu vermieten zum 1. Mai die vom Schuhmacher Behrens benutzte Wohnung.

Gr. Burgstraße. Wwe. Thywort. Suche Raff zum Füttern zu kaufen und zahle dafür sehr hohe Preise. Wer Raff übrig hat, möge seine Adresse angeben in der Exped. d. Bl.

Beilage

zu Nr. 29 des Severischen Wochenblatts nebst der Zeitung Severl. Nachrichten vom 3. Februar 1901.

Der Kampf um den Dollar.

Roman aus dem mod. amer. Leben von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

Eine Stunde mochte er, so ganz darniedergedrückt von seinem Unglück, zugebracht haben, als er sich mit plötzlichem Ruck erhob. War er nicht ein Narr, daß er sich mit nutzlosen Grübeleien quälte, daß er hier einsam saß und weinte wie ein Kind? Seine Pflicht war, über Bessie zu wachen, die nur doch einmal seinen Namen trug. Mit bebenden Händen kleidete er sich an. Seine erhigte Phantasie zeigte sie ihm, wie sie im Ballsaal wie eine Bacchantin dahinwirbelte, von einem Arm in den andern fliegend, unerfättlich in ihrer Tanzlust. Er sah sie, wie sie in den Anlagen des Hotelgartens an der Seite Mister Cutters wandelte, ihn mit kokettem herausforderndem Lächeln zu immer kühneren Huldigungen anfeuernd.

Heiß und kalt durchschauerte es ihn und er machte sich Vorwürfe, daß er zu lässig sei in seiner Pflicht als Gatte. Wena Bessie nun einmal ohne Freude und Tanz nicht leben konnte, warum stellte er sich nicht ihr als Tänzer zur Verfügung? War er nicht jung und gesund, was Spiel und Tanz nicht seinen Jahren angemessen? Unten im Saale bot sich dem Eintretenden ein glänzendes Bild. Wie lebendig stand er, wie betäubt von dem auf ihn eindringenden Tanzgewirr und Lichterflut. Aber auch, nachdem er rasch den ersten Eindruck überwunden und aus dem Chaos der hin und her wogende Paare die einzelnen Gesichter zu unterscheiden vermochte, bemerkte es eine geraume Weile, bis er in dem Gewühl der Tanzenden Bessie eruberte hatte.

Ihre Wangen glühten, ihre Augen strahlten, ihre zierliche Gestalt drehte sich grazios in den Wendungen des Tanzes. Es war ein Anblick, der ihn mit manchen Schwächen ihres Charakters hätte ansöhnen und die Erinnerung an den jüngst durchlittenen schelischen Zwist in den Hintergrund hätte drängen können, wenn ihn nicht die Erscheinung ihres Tänzers von Neuem mit Unruhe und Aerger erfüllt hätte.

Es war Mister Cutter, der sie in seinen Armen hielt. Das süße martialische Gesicht mit dem ihm eigenen Zug von trotzigem, festem Selbstgefühl war ihm nie so widerlich so haar jedes geistig belebten Ausdrucks erschiene, wie in diesem Augenblick. Er tanzte flott und gewandt, aber nicht elegant. Die Bewegungen ermaangelten der Gleichmäßigkeit und vornehmen Mäßigung, sie hatten etwas wildes, darauf losstürmendes. Wo hatte er doch ähnlich tanzen sehen? Möglich, im wilden Westen, auf dem Ball, den die Einwohner von Lincoln, ein Gemisch von Farmern, Geschäftslenten und Abenteurern jeder Art veranstaltet hatten.

Die Musik brach ab und Bessie nahm den Arm ihres Tänzers, der sie dem Ausgang zuführte. Sie näherte sich dem sie mit zwiefältigem Gefühl Erwartenden. Schon von weitem bemerkte ihn Bessie und sich von dem Arm ihres Begleiters lösend, kam sie mit freundlichem Gesicht auf ihn zu.

Sie begrüßte ihn herzlich und offenbarte freudig, als habe sie eine Uneinigkeit zwischen ihnen bestanden. „Da bist Du ja, Frederic! Ich habe schon immer noch Dir ausgesehen. Der nächste Tanz ist ein Walzer. Den tanzt Du mit mir, nicht? Niemand tanzt den Walzer so gut wie Du Deutschen.“

Sie plauderten eine Weile lebhaft mit einander. Sein Mißmut verflüchtete sich mehr und mehr. Das glänzende Bild, das sich rings um sie entwickelte, bot überreichen Stoff zum Austausch von Bemerkungen. Strahlende von der Luft und der hastigen Bewegung aerdbete Gesichter, sorglose Freude und Heiterkeit in allen Mienen, kostbare, entzückende Toiletten! Lachende Paare drängten an ihnen vorbei, kokette Blicke, übermüthige Scherzwoorte tanzend. Erhigte Damen begaben sich, ohne auch nur ein Lächeln über die in marmorern Weiß prangenden Schultern zu werfen, in den Garten hinaus, um unter Palmen und Drangen lustwandelnd Kühlung zu suchen.

Blötzlich zuckte Fritz Hammer in lebhaftem Schreie zusammen und sein Gesicht überzog sich im Nu mit fahler Blässe. War es denn möglich?

Kaum zehn Schritte von ihm schritten drei Personen durch den Saal, zwei Damen und ein Herr. Mister Hunt, Carrie Hunt, und — nein es war keine trügerische Vorspiegelung seiner erhigten Sinne — sie war es wirklich: Miss Sommer!

Und jetzt erblickte auch sie ihn und er bemerkte, wie ihre Augen sich weit öffneten und einen starren Ausdruck annahmen.

In diesem Augenblick intonierte die Musik den Walzer und Bessie legte schmeichelnd ihre Hand auf seinen Arm. „Komme, Frederic!“

Ihn faßte ein Entsetzen. Obgleich er sich hastig umgewendet hatte, faßte er doch immer noch Miss

Sie, erschreckt ungläubig, forschend auf sich ruhen. Heiße, glühende Scham überfiel ihn. Mit einem Male kam ihm Bessies Schönheit banal, ihr Lächeln frech, ihr Benehmen gewöhnlich vor.

„Sag mich!“ sagte er, während er ihre Hand hastig von sich abschüttelte.

„Aber was — was hast Du denn?“ fragte sie verlegt, die Stirn runzelnd.

„Ich — ich kann nicht“, stammelte er. „Entschuldige, ich — ich erlicke hier.“

Und ohne sich weiter um sie zu kümmern, stürzte er hinaus, nur von dem einen Impuls beherrscht, sich und seine Schande vor Missis Augen zu verdecken.

Bessie zuckte mit den Achseln, lachte hinter ihm her und winkte mit den Augen Mister Cutter heran, dessen feste, wenig wählerische Silanterie ihrem Geschmack entsprach.

Draußen im Garten suchte Fritz Hammer die einsamsten Stellen auf. Ja, eine Schmad war es für ihn, der Mann dieses Weibes zu sein, das seine Hand erlischt hatte im Bunde mit einem rohen Bruder und einer gewissenlosen Mutter.

Unter dem Schatten der gewaltigen, eigenartig gespaltenen Blätter einer riesigen Bananen-Staude warf er sich auf einen Stuhl. Der kalte Schweiß trat ihm auf die Stirn und ein qualvolles Stöhnen rang sich aus seiner Brust empor, während ihm der Gedanke durch den Kopf fuhr, daß nun Bessie ihr kokettes, auffallendes Treiben unter den Augen Miss Sommers von Neuem beginnen würde.

So sah er eine ganze Weile in dumpfem Brüten; verzweifelte Gedanken kreuzten sich in seinem fieberhaft erregten Hirn. Und doch war die Scenerie um ihn ganz dazu angehen, das müde, gelaunte Menschenherz in heitere Ruhe einzulullen. Es war eine balsamisch schöne Nacht; die Luft war still und warm und doch nicht drückend, denn vom nahen Ocean brachte sanftes Fächeln erfrischenden Hauch. Am hohen Firmament glitzerten die Sterne in hehrer Pracht. In dunklen, gepenitlichen Conturen hob sich der phantastische, im maurischen Stil gehaltene Bau des Hotels vom dunklen Hintergrunde ab, wie ein Märchenhohes aus taufend und einer Nacht. Von Thürnen strömte elektrisches Licht herab, das durch blaue und rote Gläser eine leuchtende Beleuchtung hervorbrachte; auch der in der Mitte des Gartens rauschende Springbrunnen schillerte in verschiedenen Farben. Dazu der süße, heraufschwebende Duft der Blumen: Gärten, Camellen, die aus den Büschen hervorleuchteten, die goldgelben, aus dunklen Laube entgegenragenden Früchte der Drangensbäume, riesenblättrige Palmen auf wichtigen Stämmen.

Ein leichter, huschender Schritt, das Schlürfen eines Kleides auf dem Kieswege schenkte den jungen Deutschen aus seinem träben Sinnen auf. Wie von einem glühenden Eisen berührt, sprang er in die Höhe. Ihm gegenüber stand Miss Sommer, die bei seinem plötzlichen Anblick einen leichten Schrei ausstieß und unwillkürlich ihren Schritt anhalt.

In bangem, peinlichem Schweigen stauten sie sich gegenüber. Sie sahe sich rasch und sand schneller als er eine konventionelle Phrase.

„Sehr erfreut, Sie zu sehen, Mister Hammer!“

Das klang so gleichgültig und kühl, daß es ihn in die Seele schmit. Er war noch immer nicht im Stande, die in ihm ringenden Empfindungen zu beherrschen und wie sie, Gelassenheit zu heucheln.

„O, Miss Mill“, drängte es sich über seine zuckenden Lippen. „Es klang fast wie ein Aufschrei und es lag soviel Schmerz, Reue und Zerknirschung im Tone seiner Stimme, daß auch sie ihre scheinbare Unbefangenheit wieder verlor. Sie zuckte heftig zusammen, ihr Gesicht verlor alle Farbe. Ueberhaupt lag etwas Mißes und Leidendes in ihren Mienen und in ihrer Haltung, als habe sie erst kürzlich eine schwere Krankheit überstanden.“

Ihr Athem ging hastig und schwer, ihre Lippen wollten und sich nicht getraute, es in laute Worte zu kleiden. Endlich brachte sie in leisen Flüsterworten hervor, indem sie zugleich mit der Hand in die Richtung des Hotel deutete: „War sie das — Ihre — war das Misses Hammer?“

Er nickte stumm, mit dem Gefühl, daß es eine Wohlthat wäre, wenn sich der Bod. n unter ihm aufsthan und ihn verchlängen möchte.

Er hätte gern gewußt, was sie in diesem Augenblick empfand, aber er wagte nicht, den Blick zu erheben und in ihren Zügen zu lesen. Wieder trat eine peinliche Pause ein, es war so still um sie, daß einer des Anderen Athemzüge vernehmen konnte.

Er hörte, wie sie eine energische Bewegung machte, und gleich darauf erklang ihre Stimme wieder ruhig und gleichmäßig wie zuvor: „Sie sind schon lange in St. Augustin, Mister Hammer?“

„Vier Wochen ungefähr. Miß Sommer.“

„Wir kamen erst gestern an: Miß und Mister Hunt, ihre Eltern und ich. Papa wird durch seine Amtspflichten in Boston festgehalten. Ich war etwas leidend im Herbst, deshalb verordnete mir der Arzt eine Reise nach dem Süden. Es hat mich gefreut, Ihnen hier zu begegnen, Mister Hammer.“

Ihre konventionellen Worte rauschten an seinem Ohr vorbei, ohne bis zu seinem Bewußtsein zu dringen. Ihn beherrschte ganz nur der Gedanke, der sich jetzt in den verzweckungsvoll herborgerstobenen Worten Luft machte: „Sie verachten mich, Miß Sommer, Sie verabscheuen mich —“

Sie erhob leicht die Hand, wie um ihm Einhalt zu gebieten.

„Ich bemitleide Sie aus tiefster Seele.“

Wie lindernder Balsam wirkten ihre von innigstem Mitgefühl durchsitterten Worte auf sein wundes Gemüth. Zugleich verpirrte er den Druck ihrer Finger, die seine Hand streiften. Im nächsten Augenblick war sie verschwunden.

VIII.

Auf Fritz Hammer hatte die Begegnung mit Miss Sommer einen tiefen Eindruck hervorgerufen. In der ganzen Nacht kam kein Schlaf in seine Augen. Er hörte, wie Bessie nach Mitternacht das Zimmer betrat, eine Walzermelodie vor sich hin trällernd. Er stellte sich schlafend, um nicht mehr mit ihr sprechen zu müssen, allein im Stillen ballte er die Fäuste und biß die Zähne aufeinander. Wie er sie haßte, die sein Leben verpfuschte, die ihn für immer von der Gesellschaft wahrhaft gebildeter, feinfühligter Menschen ausschloß! Das Bewußtsein, daß sie demoralisierend auf ihn einwirkte, daß sie ihn mit der Zeit zu sich herabsiehen würde, bemächtigte sich seiner und erfüllte ihn mit Angst und Entsetzen.

Und nun begann er seine Lage zu überdenken und mit sich zu Rathe zu gehen, wie er, ohne allzu rücksichtslos gegen Bessie zu handeln, sich vor dem ihm drohenden moralischen Untergang retten könne.

Am Morgen war sein Entschluß gefaßt. In aller Frühe, während Bessie noch im tiefsten Schlummer lag, erhob er sich. Reife Leidee er sich an, dann nahm er von seinen Sachen soviel sein kleiner Handkoffer faßte und packte sie ein. Und ohne sich zu setzen, warf er ein ein paar flüchtige Zeilen auf ein aus seinem Notizbuch gerissenes Blatt Papier. Er bat Bessie, nach Newyork zu ihren Eltern zurückzukehren. Materiell würde er es ihr an nichts fehlen lassen, aber mit ihr fern in ehelicher Gemeinschaft zu leben, sei ihm unmöglich. Deseim Brief fügte er den größten Theil seines Geldes bei und versprach baldige weitere Sendung. Er befühlte sich für nur soviel, als die Rückreise nach Lincoln ungefähr erforderlich.

Endlich verließ er ansatzmend das Zimmer und begab sich nach dem Bahnhof, um mit dem nächsten Zug abzureisen.

Unterwegs fiel es ihm schwer auf die Seele, daß er den Freund so lange ohne alle Nachricht gelassen. Die kurze Depesche, die er in Newyork um Geld, ohne bestimmten Aufschluß über sein Verlangen hatte abgeben lassen, war alles, was er seit seinem unfreiwilligen Weggang von Boston an Adolf Suter gerichtete. Weder über seine Haft noch über seine unfreiwillig eingegangene Ehe hatte er dem Freunde berichtet. Er nahm sich vor, das Verfaumte mündlich nachzuholen und nichts zu verschweigen. Der erfahrene Freund würde ihm rathen können, wie er es anzustellen habe, um eine geistliche Lösung seiner Beziehungen zu Bessie herbeizuführen.

Er ahnte noch nicht, daß sich inzwischen in Lincoln überraschende Ereignisse zugetragen hatten, die ihn für die nächste Zeit zwangen, seine Sorge ganz anderen Dingen zuzuwenden.

Wohlgemuth hatte er sich von der letzten Eisenbahnstation aus auf den Weg gemacht, um den Rest der Reise wie ein echter Tramp, dem das Geld ausgegangen, zu Fuß zurückzulegen. Je mehr er sich der Stadt näherte, die er als seine neue Heimath zu betrachten sich gewöhnt hatte, um so mehr richtete sich sein darüber geübter Geist auf. Er freute sich von Herzen auf das Wiedersehen mit dem Freunde und mit Mister Cunningham, dem Unermüthlichen, immer in fieberhafter Thätigkeit Befindlichen. Er freute sich, den Ort wiederzusehen, den er selbst mit geholfen zu begründen.

Fröhliche Neugier regte sich in ihm. Wie würde es in der frisch aufstrebenden, jungen Stadt ansehen! Gewiß hatte sie in der langen Zwischenzeit an Ausdehnung so mächtig gewonnen, daß er sie kaum wieder erkannte. Lustige Thätigkeit würde ihn bald umraufen und die leise, schmerzende Stimme in ihm ganz erstickten.

Oster stand er still auf der Brücke und beschäufte mit den Händen die Augen, um angepöngelt nach dem ersehnten Städtchen auszu schauen. Endlich kam ein kleiner Ort in Sicht: ein paar Duzend Häuser etwa, die nicht

neben einander in Straßen aufgebaut waren, sondern sich einzeln hie und da gestreut erhoben.

Was war das? Zu Lincoln konnten die Gehöfte unmöglich gehören. Lincoln hatte, als er es verließ bereits ein paar lückenlose Straßen und über hundert Grundstücke gezählt. Hatte sich da ein neuer Ort vor das Städtchen gehoben?

Aber wo war denn Lincoln selbst? Das hätte doch zwischen den Häusern des neuen Dorfkens in die Erscheinung treten müssen. Irrte er sich denn, war er vom rechten Wege abgekommen?

Fritz Hammer machte Halt, um sich zu orientieren. Wenige Minuten genühten, um ihm die Gewißheit zu verschaffen, daß er auf dem richtigen Wege war. Und jetzt erkannte er auch die City Hall, das Rathhaus von Lincoln.

Eine siedende Unruhe besaß ihn. Was war denn geschehen? Sollte ein plötzliches Erdbeben die Stadt in Trümmer gelegt?

Mit hochklopfendem Herzen eilte er vorwärts. Sein Staunen, sein Entsetzen wuchs von Minute zu Minute. Es war kein Zweifel mehr möglich. Lincoln war zum größten Teil vom Erdboden verschwunden. Von den über hundert Häusern standen kaum noch zwei Dutzend. Aber kein Erdbeben, kein grausames Naturereignis konnte diese überraschende Wandlung zu Wege gebracht haben, denn es zeigten sich keinerlei Spuren seiner gewaltsamen Zerstörung, weder Trümmer noch Aschenhaufen. Und als er näher kam und nur noch einige hundert Schritte von dem ersten Gehöfte entfernt war, verwandelte sich sein Erstaunen, sein Schrecken in ein tiefes Grauen.

Eine blühende, aufstrebende Stadt, fröhliches Leben, rührige Thätigkeit hatte er erwartet, und nun war eine unheimliche Stille über die ganze Gegend geblieben, eine wahre Strichhosenruhe. Kein Laut, kein Zeichen menschlichen Lebens! Und so sehr auch der erschrockene Wanderer seine Augen anstrenge und so wachsam umhertrief, keine Menschenseele war zu sehen. Still, ohne Leben lag Lincoln da, eine sterbende Stadt.

Und was war das? Dem Wanderer sträubten sich die Haare vor Entsetzen. Nördlich von Lincoln, in der Entfernung von zwei englischen Meilen, sah er eine ganze Reihe von Häusern sich langsam, moßfährig vorwärts bewegen. War es ein Spinnbild, eine trügerische Gaia Morgana, die ihm seine bis zur Unerträglichkeit angespannten Nerven vorgaukelten? Sah es nicht aus, als wenn die Häuser Leben erhalten hätten und nun wie Menschen von dannen zogen, weit fort, wer weiß wohin?

Ein unendlich beklemmendes Gefühl von Traurigkeit und Verlassenheit besaß den Entsetzten, die Thränen stürzten ihm aus den Augen. Da traf endlich ein Laut sein aufhorchendes Ohr. Wie eine Erlösung wirkte es auf den vor Entsetzen fast starren jungen Mann, der seit mehreren Minuten regungslos, wie gelähmt da stand und der nun, die Herrschaft über seine Glieder wieder gewinnend, weiter eilte.

Aus dem Rathhause von Lincoln trat ein Mann, der, die Schultern nach vorn geneigt, das Haupt auf die Brust gesenkt, sich langsam vorwärts bewegte. Fritz Hammer benutzte abermals seine Schritte. Wer war das? Seinem Gang nach ein alter gedrogener Mann, wie es schien der einzige der von allen lebenden Bewohnern Lincolns zurückgeblieben war. Wie ein Gespenst wirkte die Erscheinung hier in dem öden, menschenverlassenen Ort.

„Hallo!“ rief Fritz Hammer, froh, sich endlich einmal einem menschlichen Wesen gegenüber zu sehen.

Der Andere richtete sich blüßschnell auf. „Hammer!“ ertönte es laut von seinen Lippen.

„Suter!“ folgte es wie ein Echo aus Fritz Hammers Munde, und eine Minute später lagen die Freunde einander in den Armen.

Fritz Hammer erschrak über die Veränderung, die die wenigen Monate in der äußeren Erscheinung seines Freundes herbeibrachte hatten. Die lebhaftesten Augen blickten trübe, das frische, gebräunte Gesicht war blaß und eingefallen und Kammerlinden hatten sich in die Stirn und um die Mundwinkel gegraben. Die ganze Erscheinung hatte etwas Müdes, Enttäuschtes, Weltschmerzliches.

„Um Himmelswillen, Suter, erklären Sie mir, was ist geschehen?“

Der Gefragte machte eine Geste dumpfer Resignation. „Sie sehen ja,“ gab er mit einer eigenhümlich schmerzlichen, tonlosen Stimme zur Antwort. „Lincoln ist tot.“

„Tot? Ja, können denn Städte auch sterben?“

„Hier in Amerika zuweilen sehr schnell. Heute noch blühend, voller Leben, morgen stich, an einer unheilbaren Krankheit dahinstehend.“

Fritz Hammer sah seinen Freund ängstlich von der Seite an, als befürchte er, es sei etwas nicht ganz in Ordnung bei ihm.

„Abolf Suter bemerkte es und lächelte trübe.“

„Sie glauben, ich rede im Fieber oder sei plötzlich übergeschnappt. Nun, auch diesen Trost kann ich Ihnen nicht lassen. Ich habe meine fünf Sinne noch richtig beisammen, obwohl einer wahrhaftig über das, was uns widerfahren ist, den Verstand verlieren könnte. Unser armes Lincoln! Für immer dahin!“

„Aber wie — wie in aller Welt ist denn das gekommen?“

„Sehr einfach. Sie wissen, daß wir die Stadt an-

gelegt haben in der Erwartung, daß eine Hauptstation der Great Western Railroad hierher gelegt werden würde. Diese Hoffnung war es, die so viele veranlaßte, sich hier anzusiedeln und uns den Grund und Boden verhältnismäßig hoch zu bezahlen.“

„Nun ja, und —“

„Die Station kommt aber nicht nach Lincoln, sondern nach einem vier Meilen nördlich gelegenen Punkt. Die Linie ist bereits durch ganz Dakota abgesteckt und die Arbeiten sind in vollem Gange.“

Fritz Hammer sah seinem Freunde ungläubig in's Gesicht.

„Aber George Willert, der Präsident der Great Western Railroad —?“

„Ist ein Yankee, wenn seine Wiege auch in Deutschland gestanden hat, ein hartgesottener rücksichtsloser Yankee, der, wenn es sein Vortheil erscheint, sich den Teufel darum kümmert, ob er andere zu Grunde richtet oder nicht. Uebrigens, es kann ja auch sein, daß das Interesse der Bahn und der Aktionäre gebot, von dem ursprünglich entworfenen Plan abzuweichen. So viel steht fest, daß die Bahn nicht an Lincoln vorbeiführt, daß in Folge dessen Lincoln eine sterbende Stadt ist verlassen von seinen Einwohnern und daß wir, Sie und ich, über Nacht zu Bettlern geworden sind.“

Dem armen jungen Deutschen, der seit einer Stunde von einer Ueberraschung in die andere fiel, war ganz wir zu Muth. Das alles, was er erlebte, was er hörte, war so ungewöhnlich, so wunderbar, daß er es noch immer nicht recht fassen konnte, und daß er sich verstoßen in's Ohr und in den Arm kniff, um sich zu überzeugen, daß er auch wache und nicht alles nur geträumt habe.

„Ich sage Ihnen“, begann Abolf Suter von Neuem, „das waren Tage, so furchtbar, wie ich sie noch nie erlebt habe und nicht zum zweiten Male erleben möchte. Der Karm, die Enttäuschung, der Aufstand, der Losbruch als die Nachricht eintraf: die Great Western Railroad kommt überhaupt nicht nach Lincoln — es war entsetzlich. Die armen Betroffenen gebärdeten sich wie die Wilden, rauchten sich die Haare, zerschlugen sich die Brust mit den Fäusten und jammerten und schrien. Und Aller Unwillen richtete sich gegen mich. Alle machten mich verantwortlich, als ob ich — ich nicht ebenfalls zu Grunde gerichtet wäre, wie sie alle, alle, ausgenommen Mister Cunningham, der Schuft!“

Des Sprechenden Züge nahmen einen Ausdruck heftigen Abscheus, wilden Hasses an und seine Hände ballten sich unwillkürlich.

„Mister Cunningham?“ war die sich Fritz Hammer fragend an seinen Freund. „Was ist's mit ihm?“

„Der Hallulle! Ich schrieb Ihnen doch, daß Mister Cunningham aus seinem Antheil an der Lincoln Land Company zum Verkauf abtrat und daß ich alle unsere Baarmittel, die Irgen und die meligen, zusammenraffte, um das vermeintlich gute Geschäft zum Abschluß zu bringen. Arglos, wie ich war, ging ich in die Falle. Der schlauere Fuchs wußte natürlich damals schon, daß die Eisenbahn gar nicht nach Lincoln kommen würde. Möglich, daß er überhaupt hinter der ganzen Geschichte steckt und den smarten George Willert dazu veranlaßt hat, die ursprüngliche Route abzuändern, denn, denken Sie nur, kaum war es bekannt geworden, daß die Hauptstation der Great Western Railroad vier Meilen nördlich von Lincoln verlegt worden war, als der spitzbübische Mister Cunningham eine große Kesselle begann, gerade wie damals bei der Gründung Lincolns. Der Kerl hatte nämlich das ganze Terrain, auf dem die neue Hauptstation der Eisenbahn sich erheben wird, bereits in aller Stille an sich gebracht. Und nun beginnt er das Städtchen mit dem zweiten Male und heimlich zum zweiten Male ein Vermögen ein. Wir Beide aber haben das Nachsehen.“

Fritz Hammer zuckte mit den Achseln. Er war so verwirrt und betäubt, daß er sich nur zu dem trivialsten Trost: „Wie gewonnen, so zerronnen“, aufzuschwingen vermochte.

Welch ein Wechsel! Vor wenigen Tagen noch inmitten des glänzenden, blendenden Betriebes des fashionablen Badeortes, umgeben von allen Annehmlichkeiten einer raffinierten Kultur, heute in der Wildniß, in trauriger Verlassenheit, von Mangel und Entbehrungen umbroht.

Nur in diesem Wunderlande, in dem sich zuweilen noch ein unausgegobrenes Gemisch von Kultur und Wilden, halb barbarischen Zuständen zeigte, waren so schneidende Kontraste möglich.

Sie standen vor dem Hause, das sie gemeinsam bewohnt hatten. Noch einmal ließ Fritz Hammer forschend seine Augen umherstreifen. Am fernen Horizont zeigte sich noch immer die wunderbare Erscheinung, die schon vorher sein Staunen, sein Grauen erweckt hatte: die wandelnden Häuser.

„Was — was ist das?“ fragte er lallend, mit der ausgestreckten Hand in die Richtung deutend.

„Das halbe Lincoln auf der Reise“, war die prompt gegebene Antwort.

„Wie?“

Fritz Hammer riß seine Augen weit auf und bewegte den Kopf, wie Jemand, der etwas Märchenhaftes, Unmögliches zu hören glaubt.

„Ja, ja“, befähigte der Techniker. „Was Sie da in der Entfernung sehen, ist das wandernde Lincoln.“

Haben Sie noch nie gehört, daß man in Amerika Häuser von einer Straße in die andere überführt? Man schiebt die Häuser auf Rollen oder Walzen und bewegt sie auf diese Weise gemächlich vorwärts, ohne daß an der inneren Einrichtung irgendwie gerührt wird. Ein großer Theil unserer Mitbürger hat sich Vaupläge in der neu entstehenden Stadt gesichert, und um sich die Wägen und Kosten des Einrückens und Neuaufbauens zu sparen, bewegen sie sich mit ihren Häusern einfach auf die Wanderstraße, was auf der ebenen Prairie und bei der leichten Bauart der Häuser übrigens gar kein so schwieriges Unternehmen ist. Zwei Monate schon dauert diese Auswanderung von Lincoln. Da — das ist der letzte Theil, gleichsam der Nachtrag der wandernden Stadt.“

Sie traten in ein Haus ein, legten sich jeder in einen Winkel und ließen trübselig die Köpfe auf die Brust hängen.

„Was nun?“ stammelte Fritz Hammer endlich nach einer langen Pause beiderseitigen Schweigens und sah fragend nach seinem Freund hinüber. Dieser zuckte die Achseln resignirt.

„Ja,“ gab er zur Antwort, „es wird nichts weiter übrig bleiben, lieber Hammer, als irgend eine größere Stadt aufzusuchen und wieder von vorn anzufangen. Zum Glück habe ich aus dem Zusammenbruch noch ein paar hundert Dollar übrig behalten. Mein Vorsatz ist, wir gehen zunächst nach Chicago. Das ist auf dem halben Wege nach New York. Hoffentlich finden wir da Arbeit, ich als Schlosser oder Maschinenbauer, Sie — na in irgend einer anderen Branche. Wäherlich werden Sie freilich nicht sein dürfen.“

Der junge Oekonom söhnte laut.

Auch Abolf Suter begann zu senken und es war eine ganze Weile in dem Zimmer nichts hörbar, als das Geheizen und Stöhnen der so grausam in ihren kühnen Hoffnungen betrogenen jungen Leute.

Blüßlich sprang Fritz Hammer lebhaft in die Höhe. „Aber ich habe ja noch die dreitausend Dollar, die ich an meine Eltern in Deutschland geschickt habe. Die werde ich mir einfach kommen lassen.“

„Das werden Sie nicht, lieber Freund,“ gab der Andere mit Entschiedenheit zurück.

„Aber warum — warum denn nicht?“ fragte der junge Oekonom kleinlaut.

Der Gefragte schüttelte lebhaft mißbilligend mit dem Kopf und antwortete: „Wollen Sie Ihre alten Eltern, die da glauben, es geht Ihnen gut, von Neuem Ihre wegen in Sorge und Kummer stützen? Und was wollen Sie mit dem Gelde anfangen? Es anzufangen, wie ein Rentier, und die Hände müßig in den Schoß legen? Nein, lieber Freund, solch ein Charakter-Armuthzeugnis sollten Sie sich vor den Thüren und sich selbst nicht ausstellen.“

Fritz Hammer nickte, erst ein wenig kleinlaut und beschämt, dann aber trat er plötzlich in den Freund heran, ergriß dessen Rechte und drückte sie herzlich.

„Sie haben recht,“ erklärte er mit Ueberzeugung. „Es wäre ertöndlich gewesen von mir. Gehe ich nicht genug gebummelt und geschlemmt? Jetzt heißt es wieder arbeiten.“

Sie legten sich sehr bald zu Bett. Am anderen Morgen wollten sie sich frühzeitig auf den Weg machen und dem todten Lincoln für immer den Rücken kehren. Aber schon um Mitternacht wurden sie durch ein Geräusch geweckt. Die Thür bewegte sich knarrend und ein heller Lichtschein fiel auf das Bett der Schlafenden. Erstarrt riefen sie sich die Augen. Drei Kerle standen mitten im Gemach, alle drei die Gesichter mit primitiv aus geschwärzter Beinwand selbst verfertigter Masken bedeckt. Abolf Suter machte eine hastige Bewegung nach seinem Revolver hin, der unweit des Bettes auf einem Stuhle lag. Aber noch rascher als er hatte der vorderste der Räuber seinen Revolver in den Anschlag gebracht. Die Mündung der schußfertigen Waffe gegen die beiden Freunde gerichtet, befahl er: „Hands up!“

In dem Ton seiner Stimme und in seiner drohenden Geste lag soviel Ueberwältigendes, daß die beiden Ueberfallenen unwillkürlich gehorchend ihre Hände in die Höhe hoben. Und so verparren sie, während der Kerl wenige Schritte von ihnen im Anschlag blieb, jede Sekunde bereit, zu schießen.

Die anderen beiden Räuber machten sich indeß an die Durchsuchung des Hauses und schon nach kaum zehn Minuten veränderte ihr Triumphgeschrei, daß sie den von Abolf Suter verdeckten Schatz gefunden hatten.

„Verdammt!“ rante Abolf Suter dem Freunde zu. „Sechshundert Dollar! Unsere letzte Zuflucht! Ich wetze, die Hallulle sind einige unserer ehemaligen Mitbürger aus Lincoln.“

Die drei Räuber aber verabschiedeten sich höhnend: „Gute Nacht Entkemen!“ sagte der Anführer, indem er schnunzelnd das erbeutete Päckchen Banknoten in die Tasche schob. „Entschuldigen Sie die kleine Störung. Well. Sie werden nun um so leichter schlafen.“

Die beiden Freunde nahmen in der That ihren unterbrochenen Schlaf wieder auf. Eine zweite Störung war kaum zu besorgen, denn sie hatten nichts mehr zu verlieren.

(Fortsetzung folgt.)